

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 100

Sonnabend, 10. April 1943

Kampfpause an der Ostfront Feinddruck in Nordafrika

Zwei Kriegsschauplätze vor kommenden Entscheidungen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. April

An der Ostfront schreiben gegenwärtig die Gewalten der Natur den Divisionen auf beiden Seiten das Gesetz vor und verurteilen sie durch Verschlingung und Versumpfung des Geländes zur Einlegung einer Kampfpause. Auf deutscher Seite wird diese Pause genutzt werden, um alle Kraft zu sammeln für die kommenden Monate. Wann und wo der große Schlag erfolgen wird, das ist allerdings eine Frage, die allein die deutsche Heeresführung zu entscheiden vermag.

Der Gegner stellt nichts destoweniger Erwartungen an, die die ganze Lage der Ostfront abmessen. Ganz im Süden sieht er im Kuban-Brückenkopf einen Pfahl im Fleisch der bolschewistischen Front, weil diese Frontstelle eine ins Auge fallende Ausgangsmöglichkeit für deutsche Operationen sein könnte. Im Norden ist es den Sowjets auch im zurückliegenden Winter nicht gelungen, Leningrad freizukämpfen; die dortige nördliche Bastion der deutschen Front wird von den sowjetischen Militärs nicht weniger schmerzhaft empfunden. Das scheint daraufhin zu deuten, wo die Feindseite Brennpunkte der nächsten Kämpfe vermutet; daneben gibt ihr der gewundene Verlauf der ganzen übrigen Hauptkampflinie Anlaß zu allen möglichen Vermutungen.

Bemerkenswert an all diesen Mutmaßungen ist allein, daß sich auf der Feindseite die Erkenntnis durchgerungen hat, daß der Rückschlag im Winter der deutschen Wehrmacht nicht die Kraft zu neuem Angriff in der warmen Jahreszeit genommen hat und ferner das Eingeständnis, daß der bolschewistischen Großoffensive der erhoffte entscheidende Erfolg versagt geblieben ist. Vielleicht wird gerade das für Moskau ein Anlaß zu einem nochmaligen Versuch sein, das Kriegsglück auf seine Seite zu zwingen. Jedenfalls läßt sich ohne Prophetengabe voraussagen, daß nach der gegenwärtigen Pause an der Ostfront früher oder später dort wieder schwere Kämpfe zu erwarten sind. Man wird dann sehen, in welchem Umfang die Sowjets nach dem furchtbaren Aderlaß ihrer Offensive noch zu größeren Kraftanstrengungen fähig sind.

Die Einstellung Moskaus ist jedenfalls die, daß die angloamerikanischen „Verbündeten“ die sowjetische Kriegführung im Osten durch Anstrengungen ihrerseits auf das kräftigste zu unterstützen haben. Was sich gegenwärtig in Nordafrika abspielt, ist von London und Washington als Auftakt hierzu hingestellt worden. Schon hieraus ergibt sich zu einem Teil die

Schwere und Härte der Kämpfe, die deutsche und italienische Streitkräfte gegen einen zahlenmäßig und materialmäßig vielfach überlegenen Feind in Tunesien zu führen haben. Dieser Feind will unter allen Umständen hier zu einem Sieg kommen; darum faßt das englische Weltreich seine gesamten offensiven Kriegsanstrengungen an dieser Front zusammen, unterstützt von dem amerikanischen Truppen- und Materialbeitrag. Es ist eine große und schwere Aufgabe der Achsenkriegführung, diese Südflanke des Kontinents zu verteidigen, während die stärksten europäischen Kräfte noch im Osten gebunden sind. Aber sicherlich sah der angelsächsische Plan nicht voraus, der Achse soviel Zeit zu lassen, daß sie die Besetzung Tunesiens zu einer beachtlichen Verteidigung ausbauen konnte, so wie das während der letzten drei Monate vor sich gegangen ist.

Und noch eins: Es hat in den Vereinigten Staaten stets eine Strömung gegeben, die forderte, daß der Kampf gegen Japan zum Krieg „Nr. 1“ ernannt werde. Churchill und Roosevelt verharren aber dabei, daß die angeblich so günstigen Möglichkeiten gegen Deutschland und damit Italien auf Grund angeblicher durchschlagender Erfolge der Stalinschen Winter-



Der Frühling an der Ostfront

Das Tauwetter hat Wege in Sumpf und Schlamm versinken lassen. Dieses Bild von der Donezfront gibt eine Vorstellung der Geländeschwierigkeiten, mit der unsere Feldgrauen zu kämpfen haben (PK.-Aufn.: 44-Kriegsbericht Schaefer, HH., Z.)

offensive voll ausgenutzt werden müßten. Sie waren insbesondere zu Beginn des zurückliegenden Winters der Meinung, von verschiedenen Stellungen des Mittelmeeres her zum Angriff übergehen zu können und nach der bolschewistischen Winteroffensive Deutschland und Italien und damit Europa von Süden und Osten her „in die Zange zu nehmen“. Diese militärischen Möglichkeiten schienen so verlockend, daß der Kriegsschauplatz im Stillen Ozean und in Ostasien völlig vernachlässigt wurde. Es ist bezeichnend, wenn in der amerikanischen Öffentlichkeit anlässlich der neuesten Erfolge der Japaner wieder an diese Dinge erinnert und damit der Fehlschlag der angloamerikanischen Terminrechnung zugegeben wird.

Die sowjetischen Finger

Belgrad, 9. April

„Die sowjetischen Finger im Zerfall Jugoslawiens“ überschreibt Peritsch in der serbischen Zeitschrift „Sapski Narod“ bemerkenswerte Enthüllungen über das Kulissenspiel, das dem Kriegseintritt Jugoslawiens vorausging. Wie Peritsch auf Grund eigener Beobachtung als Direktor der damaligen halbamtlichen Belgrader Nachrichtenagentur Avala ausführt, war es auffällig, daß gerade die freimaurerischen und sonstigen mit der englischen und nordamerikanischen Gesandtschaft verbundene Kreise zugleich die lautesten Rufer für eine engere Zusammenarbeit Jugoslawiens mit der Sowjetunion schon zu einer Zeit waren, als Moskau noch offiziell mit Deutschland, diplomatische Beziehungen unterhielt. Ihre Ziele zeigten sich bei der Besetzung des Moskauer Gesandtenpostens durch den Vorsitzenden der serbischen Agrarpartei Dr. Cavrilowitsch nach der im Juni 1940 erfolgten Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion. Gavrilowitsch nahm in Moskau sofort Tuchfühlung mit dem britischen Botschafter Sir Stafford Cripps. Als die Frage des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt spruchreif wurde, ließen Moskauer Sowjetkreise über Gavrilowitsch vor einem solchen Schritt warnen und boten gleichzeitig militärische Hilfe an. Auf der entscheidenden Belgrader Regierungssitzung am 20. März 1941, auf der der Beitritt zum Dreimächtepakt beschlossen wurde, teilte der damalige Landwirtschaftsminister Tschubrilowitsch zur allgemeinen Überraschung der meisten Minister mit, daß die Sowjets Jugoslawien ein Militärabkommen angeboten hätten. Außerdem erklärte Tschubrilowitsch, dessen enge Beziehungen zur englischen Gesandtschaft über seine jüdische Frau bekannt waren, daß zwischen Großbritannien und der Sowjetunion Verhandlungen geführt würden und auch der jugoslawische Gesandte zugezogen sei.

Bezeichnenderweise gehörten sowohl Tschubrilowitsch als auch der jugoslawische Moskau-Militärattaché Simitsch zu den Kreisen jenes verbrecherischen Klüngels, der mit Simowitsch an der Spitze am 27. März 1941 den bekannten Belgrader Putsch durchführte. Als die Nachricht davon in Moskau eintraf, berief der stellvertretende sowjetische Außenkommissar Wyschinski den jugoslawischen Gesandten sofort zu sich, um ihm zu diesem „freudigen Ereignis“ Glück zu wünschen. Während in der Putschregierung langsam das Erkenntnis von dem bevorstehenden Selbstmord aufdämmerte und einigen Ministern Angst um die Herausforderung der Achsenmächte wurde, stärkte der sowjetische Geschäftsträger in Belgrad, Lebedjew, den Kriegshetzern den Rücken, indem er am 1. April den Entwurf eines Militärbündnisses zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien überreichte. Simitsch und seine Helfer waren begeistert und entsandten bereits am 2. April die Obersten Sawitsch und Schiwkowitsch nach Moskau zur Unterzeichnung, doch hielt der Kreml die Zeit noch nicht für gekommen, die Maske völlig fallen zu lassen, da es jetzt ja sicher war, daß Jugoslawien den selbstmörderischen Weg fortsetzen werde. Am 4. April teilte deshalb der sowjetische Außenkommissar Molotow dem jugoslawischen Gesandten zu dessen Bestürzung mit, daß von einem schnellen Abschluß des angebotenen Bündnisvertrages keine Rede sein könne. Jugoslawien war im Stich gelassen worden. Die Ereignisse nahmen ihren Lauf, die Belgrader Putschisten ernteten die Früchte ihrer wahnwitzigen Tat.

Irgendwann einmal...

Stockholm, 9. April

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, erklärte Cordell Hull in Washington, er habe die Einladung des englischen Außenministers, nach England zu kommen, gern angenommen. Er könne jedoch den Zeitpunkt seines Besuches noch nicht festlegen.

Telegrammwechsel zum Tag von Narvik

Konteradmiral Bey, der Führer der Zerstörer, an Generaloberst Dietl

Berlin, 9. April

Zum dritten Jahrestag von Narvik hat der Führer der Zerstörer, Konteradmiral Bey, an den Generaloberst der Gebirgstruppen Dietl in Lappland folgendes Telegramm gerichtet:

„Am 9. April ist es drei Jahre her, daß wir unter Führung unseres unvergesslichen Kommodore Bonte in den Hafen von Narvik einstranden. Unser gemeinsamer Kampf um Narvik ist Vorbild geworden für viele heldenhafte Waffentaten der deutschen Wehrmacht. In rauer Seefahrt und hartem Gebirgskrieg ist die Kampfgemeinschaft und Kameradschaft der Narvikkämpfer des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine entstanden, die wir als hohes Vermächtnis deutschen Soldatentums weiterpflegen werden.“ Das Telegramm schließt mit den besten Wünschen für weiteres Schlachtenglück, Erfolg und Sieg.

Generaloberst Dietl hat mit folgendem Telegramm dem Führer der Zerstörer, Konteradmiral Bey, geantwortet:

„Für Ihre und des Zerstörerverbandes so

herzlichen Wünsche für mich und meine Armes anlässlich des dritten Narviktages danke ich bestens. Mein Gedenken gilt am 9. April 1943 in treuer Verehrung und heißer Dankbarkeit vor allem dem heroischen Kommodore Bonte und seinen tapferen Zerstörerbesatzungen, die nach einmalig kühner Wikingerfahrt mich und die mir unterstellten Truppen befehlsgemäß in und bei Narvik landeten. Die hingebende Einsatzbereitschaft und vorbildliche Kameradschaft der drei Wehrmachtteile ermöglichten dann in zweimonatigem Ringen das erfolgreiche Durchhalten, trotz aussichtslos erscheinender Lage. Diese Narvik-Kameradschaft wird für alle Zeiten weiterleben, solange deutsche Soldaten kämpfen, und den Endsieg verbürgen. Ihnen, Ihrem ganzen Zerstörerverband und allen Narvikkämpfern der Kriegsmarine wünsche ich für die Zukunft alles Gute, vor allem reiches Soldatenglück. Ich weiß mich eins mit ihnen, meinen alten Narvik-Kameraden, in unverbrüchlichem Glauben an den Führer und den deutschen Endsieg. In treuester Verbundenheit Ihr Dietl, Generaloberst.“

Die besondere Aufgabe des Arztes im Wartheland

Gaugesundheits-Beirat ins Leben gerufen / Der Reichsgesundheitsführer sprach in Posen / Drahtmeldung unseres Posener ha-Mitarbeiters

Posen, 9. April

Anlässlich der Anwesenheit des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti in Posen, fand im Gaugesundheitshaus eine Kundgebung statt, in der Gauleiter und Reichstatthalter Arthur Greiser und Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti sprachen.

Der stellvertretende Gaugesundheitsführer Dr. Mayer eröffnete die Tagung mit einem Begrüßungswort an den Gauleiter und an den Reichsgesundheitsführer. In kurzen eindrucksvollen Worten umriß dann der Reichstatthalter und Gauleiter die Aufgaben des Arztes. Die Zeit, wo der Arzt außerhalb des Volkes stand, ist seit der Machtergreifung endgültig vorbei. Der Arzt ist jetzt in das Leben des Volkes hineingestellt, bei jeder Art der Menschenführung wird auch der Arzt einen bedeutsamen Platz einzunehmen haben. Die besonderen Aufgaben des Warthegaues legen hier dem Arzt besondere Verpflichtungen auf; deshalb sei der Gaugesundheits-Beirat ins Leben gerufen worden, der neben dem Gauamt für Volksgesundheit wirksam werden wird. Dieser Beirat ist keine theoretische Angelegenheit, sondern eine Einrichtung der Partei, der nicht nur Ärzte, sondern auch Männer und Frauen der Praxis aus Partei und Verwaltung angehören. Aufgabe dieses Beirats soll es sein, die ärztliche Arbeit zu unterstützen und die vielen sich ergebenden Fragen in eine gewisse Rangordnung zu bringen, denn auch die Gesundheitsführung ist eine politische Aufgabe. Anschließend nahm der Reichsgesundheitsführer das Wort. Er ging zunächst von der

früheren Auffassung des Arztes aus, daß sich der Arzt von politischen Auseinandersetzungen fernzuhalten und nur dem kranken Menschen zu helfen habe. Diese Auffassung war aber nicht richtig: Aufgabe des Arztes ist es vielmehr, der Volksgesundheit zu dienen. Solange der Begriff des Volkstums so verschwommen war wie in der Zeit nach 1918, konnte auch von einer Volksgesundheit nicht die Rede sein. Der Reichsgesundheitsführer gab in diesem Zusammenhang Beispiele aus der damaligen Zeit und ihrer staatsrechtlichen Auffassung. Es war daher unsere Schuld, wenn das Deutschland, das außerhalb der Grenzen saß, durch solche staatsrechtliche Formulierung unserem Volkstum verlorengegangen ist. Wichtig ist allein die blutmäßige Substanz; erst nachdem wir diese Erkenntnis gewonnen hatten, konnten wir auch dem Begriff der Volksgesundheit näher treten. Im einzelnen wies der Reichsgesundheitsführer an Beispielen nach, wie das deutsche Volk an den Weg des Abgrundes geriet, durch Rassenmischung, Geburtenrückgang und so fort. Die Aufgabe des Arztes wäre auch hier gewesen, beratend und erziehend einzugreifen. In der heutigen Zeit hat der Arzt neue, verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen, um die Gesundheit des Volkes zu erhalten. Das ergibt sich besonders auch in der Frage des Arbeitseinsatzes. Hier muß ebenso an das Gewissen des Volkes appelliert werden, damit es nicht wegen jeder Kleinigkeit vom Arzt Atteste verlangt.

Trotz aller kriegsbedingten Maßnahmen ist die Volksgesundheit insgesamt gesehen als

gut zu bezeichnen, die auch bis zum Siege anhalten wird. Das deutsche Volk ist noch lange nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, ebenso wenig ist die Arbeitskraft des Volkes voll ausgeschöpft. Wesentlich ist nur eine gesunde Lebensführung, die man auch in der heutigen Zeit haben kann. Auch im Krieg soll man der Frage der Eheschließung Beachtung schenken — bezüglich der Geburtenziffern stehen übrigens Kärnten und das Wartheland an der Spitze aller Gauen des Reiches. Im ganzen gesehen gibt es kein Gebiet, in dem nicht der Arzt in irgendeiner Form mitwirken kann. Das ist im Gau Wartheland im besonderen Maße geschehen.

Zum Schluß sprach der Reichsgesundheitsführer des Warthelandes allen an der Gesundheitsführung des Warthelandes beteiligten Kräften seinen besonderen Dank für ihre erfolgreiche Arbeit aus. Der stellvertretende Gaugesundheitsführer schloß die Veranstaltung mit einem Sieghell auf den Führer.

Das EK. für eine DRK.-Schwester

Berlin, 9. April

Der Roten-Kreuz-Schwester Magda Darchinger (DRK.-Schwesternschaft München) wurde als fünfter deutscher Frau das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen. Sie hat sich bei der Bergung von Verwundeten eines Lazarets im Operationsgebiet während eines feindlichen Luftangriffes durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet und wurde hierbei selbst schwer verwundet.

Wir bemerken am Rande

Plutokraten In der ganzen Welt sind die hamstern Menschen Londoner Plutokraten auf Suche nach Kanonenerfutter für ihre schlechte Sache, bei den Eskimos in Grönland genau so wie bei den Negern in Afrika. Sie kennen dabei keine Vorurteile. Während sie in Palästina und Nordafrika die Araber mit brutaler Gewalt unterdrücken, morden sie den Stammesbrüdern dieser Araber in Transjordanien zu, für England die Knochen zu Markte zu tragen. Begrüßlicherweise haben sich die Araber Transjordanien für diese „Ehre“ bedankt. Als der Versuch gescheitert war, dort Freiwillige für die britische Armee zu werben, haben sich die britischen Behörden an den Emir von Transjordanien gewandt mit der Zumutung, ein Expeditionskorps unter britischem Oberkommando zu bilden. Es wurden zahlreiche Besprechungen abgehalten, die aber ohne Ergebnis geblieben sind; denn der Emir von Transjordanien ist zwar ein englandstiller Mann, aber auch er kann es nicht wagen, seine Landeskinde außerhalb der Grenzen seines Gebietes für die „heiligsten Güter“ der Londoner Plutokraten bluten zu lassen. Welchen Dank die Völker zu erwarten haben, die töricht genug sind, für Großbritannien die Kassen aus dem Feuer zu holen, hat sich seit 1939 langsam in der ganzen Welt herumgesprochen, so daß die englischen „Gentlemen“ nun diesseits wie jenseits des Jordans vergeblich Menschen aller Farben zu hamstern suchen. Übrigens: die Yankee treiben es nicht viel anders in Afrika wie ihr ehrenwerter Verbündeter — mit dem gleichen mageren Erfolg...

Eine neue englische Partei

Sch. Lissabon, 10. April (LZ-Drahtbericht) In den gestrigen englischen Nachwahlen gewann die neue Commonwealth-Partei ihren ersten Sieg. Sie wurde von Sir Richard Acland gegründet, der für die Partei dadurch erfolgreich Reklame machte, daß er zwei seiner großen Besitzungen in Devonshire und Somerset der Nation vermachte.

In Baku Ausgehverbot

Malland, 9. April Nachrichten von der türkisch-sowjetischen Grenze zufolge, hat die Sowjetregierung über das ganze Gebiet der sowjetischen Republik Aserbeidschan den Belagerungszustand verhängt. In Baku wurde ein Ausgehverbot von abends 8 Uhr bis morgens 5 Uhr erlassen. Übertretungen werden mit dem Tode bestraft. Die Maßnahmen gehen auf die täglichen Zwischenfälle zwischen Sowjetsoldaten und Abteilungen der iranischen Armee im iranischen Aserbeidschan zurück.

Blick in den Osten

Aus dem Generalbezirk Dnepropetrowsk begaben sich vor einigen Tagen 21 volksdeutsche Studenten und Studentinnen der Medizin ins Reich, um dort ihr Studium an deutschen Universitäten zu beenden. Die Studienkosten werden vom Studentenhilfswerk übernommen. Vorgesehen sind als Studienorte zunächst die Universitäten Berlin, München und Tübingen. Die Bedingungen, die die volksdeutschen Studenten zu erfüllen haben, ist, nach Beendigung ihrer Studien in die Ukraine zurückzukehren und hier ihre Praxis ausüben.

Moskau wird wieder einmal sehr deutlich

Vorstellungen in London / Kriegshilfe der Verbündeten „unbefriedigend“

Sch. Lissabon, 10. April. (LZ-Drahtbericht) Botschafter Maisky hat wieder einmal Vorstellungen in der Downing-Street erhoben, daß die Sowjetunion von der bisher von den angloamerikanischen Mächten gewährten Kriegshilfe nicht befriedigt sei. Daraufhin führt man in London und in Washington im einzelnen aus, was die Sowjetunion alles an Kriegsmaterial, vom kleinsten Werkzeug bis zum größten elektrischen Generator, an Tanks und Flugzeugen, Gummi, Wolle und Lebensmitteln in den letzten Wochen erhalten habe. Diese Lieferungen haben sich in der Hauptsache auf den Transportstraßen durch den Iran bewegt. Der Londoner „Economist“ weist aber darauf hin, daß auch die größten Lieferungen den Sowjets nicht ersetzen können, was sie an Gebiets- und Menschenverlusten durch die Deutschen erlitten haben. Kriegsmaterial sei für die Sowjetunion wichtig, aber die Lage der sowjetischen Landwirtschaft sei mehr als ernst, so daß Lebensmittel noch wichtiger seien. Um die Lebensmittelversorgung der Sowjetunion sicher zu stellen, müsse Tonnage zur Verfügung stehen, wo aber soll der Schiffsraum hergenommen werden? Alle Hoffnungen richten sich, so schließt

Erbitterte Abwehrkämpfe in Tunesien

Großangriff überlegener Feindkräfte / Leningrad wirksam beschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur Kämpfe örtlicher Bedeutung gemeldet. Bei Säuberungsunternehmen am mittleren Donez wurden zwei feindliche Bataillone vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung.

In Tunesien geht der Großangriff vielfach überlegener feindlicher Kräfte gegen die deutsch-italienischen Truppen weiter. An der Südfont wichen unsere Verbände unter fortwährend schweren Kämpfen auf neue Linien aus. Umfassungsversuche wurden in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Am Mittel- und Nordabschnitt scheiterten mehrere starke Durchbruchversuche britisch-nordamerikanischer Kräfte. Dabei wurden 33 Panzer vernichtet.

Der Feind verlor bei Tagesvorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete drei Flug-

zeuge. Britische Bomber warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine und Nachtjäger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

Befehlsgemäß in neue Stellungen

Rom, 9. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Der von starken Luftwaffenverbänden unterstützte feindliche Angriff ging an der ganzen Tunesien-Front und besonders im Südabschnitt heftig weiter. Entsprechend den erhaltenen Befehlen gehen die Achsenstruppen auf neue Aufmarschstellungen zurück. Italienische und deutsche Abteilungen, die von feindlichen Truppen abgeschnitten und überholt worden waren, kämpften hartnäckig in den ihnen anvertrauten Stützpunkten und brachten dem Gegner schwere Verluste bei.

Churchill soll reinen Wein einschenken

Drängen der englischen Öffentlichkeit: Wie steht die Atlantikschlacht?

Sch. Lissabon, 10. April (LZ-Drahtbericht) Lord Wooltons erneute Warnung, die Lebensmittellieferung Englands nicht leicht zu nehmen, und die jüngste Erklärung des amerikanischen Marinesekretärs Knox, daß die durch den U-Boot-Krieg geschaffene Lage auf den Ozeanen sehr ernst sei, haben ihren Eindruck auf die englische Bevölkerung nicht verfehlt. Lord Woolton führte in einer Rundfunksprache u. a. aus: „Wenn die Nahrungsmittelreserven immer weniger werden, dann muß man sich fragen, wie das einmal enden wird.“ Man erwartet in der englischen Öffentlichkeit eine baldige Erklärung Churchills im Unterhaus, die sich auch mit dem Stand der U-Boot-Schlacht auf den Meeren befassen wird, um die gedrückte Stimmung zu heben.

Juden und Emigranten

Ma. Stockholm, 9. April (LZ-Drahtbericht) Churchill gab gestern im Unterhaus bekannt, daß in den Jahren 1940 bis 1943 63 000 Emigranten nach Großbritannien gekommen sind. In diesem Zusammenhang teilte er ferner mit, daß „auf legalem oder illegalem Wege“ in der gleichen Zeit 38 000 Juden nach Palästina einwanderten; die palästinensische Mandatsregierung sei bereit, weitere 4000 jüdische Kinder und vierhundert Erwachsene aus Bulgarien nach Palästina hereinzulassen, deren

Beförderung die britische Regierung übernommen habe.

Es muß bezweifelt werden, daß diese Zahlen die volle Höhe der jüdischen Einwanderer darstellen; denn die Mandatsbehörden haben, mit Rücksicht auf die Stimmung der Araber, die Emigrationszahlen stets bei weitem zu niedrig angegeben.

Giroud ab nach Washington?

Lissabon, 9. April

Wie die Londoner „Daily Mail“ aus New York meldet, soll General Giroud demnächst eingeladen werden, nach Washington zu kommen. Es sei nichts darüber zu erfahren, ob man die Gaulle auch einladen werde. Bekanntlich unterhalten sowohl Giroud wie die Gaulle getrennte Militärmissionen in den Vereinigten Staaten. Zu einem größeren Krach zwischen diesen beiden „Missionen“ kam es, wie die USA-Zeitung „New Week“ am Donnerstag schreibt, als französische Matrosen von dem nach New York eingebrachten Linienhelfer „Richelieu“ in New Yorker Kneipen reichlich mit Alkohol versehen wurden und sich plötzlich „entschlossen“, nach Kanada zu desertieren. Die zu Giroud gehörige Militärmission habe erklärt, das sei ein gemeiner Trick der Gaulisten gewesen, um das unter dem Kommando von Giroud stehende Kriegsschiff von Matrosen zu entblößen.

Zukunftssorgen in England

Genf, 9. April

Wir sind von jeher das erste Schiffsbauland der Welt gewesen und können es uns nicht leisten, diese Stellung zu verlieren, erklärte der Präsident der englischen Schiffs- und Maschinenbauergewerkschaft, Harrison, auf der Jahrestagung in Glasgow. Was für den Schiffsbau gelte, so fuhr Harrison bekümmert fort, treffe ebenso für den Maschinenbau zu. Nordamerikaner stellten große Mengen Passagier- und Frachtflugzeuge her, während England nichts in dieser Richtung unternehme. Bleibe es dabei, dann liefere sich England völlig den Amerikanern aus.

Die „Freundschaft“

Genf, 9. April

Wie aus New York gemeldet wird, wurde dort die Bildung eines „Nationalrates amerikanisch-sowjetischer Freundschaft“ angekündigt, dessen Ziel es ist, noch engere freundschaftliche Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu schaffen. Zu den Persönlichkeiten, die diesen „Nationalrat“ unterstützen, gehören — wie weiter gemeldet wird — der Jude Professor Einstein, der jüdische Dirigent Stokowski und der Jude Charlie Chaplin. Ferner sind an diesem Bunde beteiligt Innenminister Ickes und der Vorsitzende des Morgan-Konzerns, Lamont.

Japanischer Seesieg

Tokio, 9. April

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag folgenden Bericht heraus: „Starke Verbände japanischer Marinefliegerkräfte unternehmen einen Angriff gegen eine feindliche Flotte vor der Küste der Florida-Inseln und erzielten nachstehende Ergebnisse: ein feindlicher Kreuzer versenkt, ein feindlicher Zerstörer versenkt, zehn feindliche Transporter versenkt, zwei feindliche Transporter schwer beschädigt, ein weiterer feindlicher Transporter beschädigt, 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die japanischen Verluste belaufen sich auf sechs Flugzeuge, die sich freiwillig auf die feindlichen Ziele stürzten.

Diese Luft- und Seeschlacht erhält den Namen „Seeschlacht vor der Küste der Florida-Inseln“. Die Florida-Inseln, auch Negala-Inseln genannt, liegen nördlich Guadalupe.

Die Britenniederlage in Burma

Ma. Stockholm, 10. April (LZ-Drahtbericht)

Nach dem letzten Lagebericht Wavells hat sich an der Burma-Front während der letzten 24 Stunden, die nach dem Rückzug der Briten von der Maya-Halbinsel vergangen sind, keine Veränderung ergeben. In Washington erwartet man jedoch, wie United Press von dort berichtet, daß Wavell Burma vollständig räumen wird; bevor der große Monsunregen im Mai beginnt.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: an Leutnant Alfred Langguth, Kompanieführer in einem fränkischen Grenadier-Regiment; an Hauptmann Langbehn, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Major Waldemar v. Knoop; Hauptmann Schütt; Oberschirmmeister Emil Vogt; Feldwebel Kurt Dix; Oberst Krause, Kommandeur eines Flak-Regiments; Oberleutnant I. G. Heilmann, Generalstabsoffizier einer Flak-Div.; Oberleutnant Herling, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Major Hermann Rauschenbusch, Kommandeur eines Jäger-Bataillons; Oberleutnant Hanns Magold, Batteriechef in der Sturmgeschützabteilung „Großdeutschland“; Unteroffizier Dietrich Lillenthal, Geschützführer einer schweren Pak in einer schnellen Abteilung.

Schwere Erdbeben in Chile

Ma. Stockholm, 9. April (LZ-Drahtbericht)

United Press meldet aus Santiago de Chile, daß zwei starke Erdbeben längs der Küste nördlich von Valparaiso stattgefunden hätten, wobei große Schäden in Städten und Dörfern des betroffenen Gebietes angerichtet worden sind. Die Stadt Salamanca ist nach dieser Meldung in Trümmer gelegt worden, und in den Städten Serena und Ovalle sind große Verwüstungen angerichtet. Starke Verluste an Menschenleben sind zu befürchten. Das Erdbeben war so stark, daß auch Häuser in Santiago de Chile beschädigt wurden; die Uhren blieben in der ganzen Stadt stehen und auf den Straßen brach eine Panik aus.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem kroatianischen Staatsführer Ante Pavelic zum kroatischen Nationaltag am 10. April mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der OKW-Bericht meldete am Freitag, daß die britischen Mordbrenner bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Freitag auf westdeutsches Gebiet 15 Flugzeuge verloren. Das britische Luftfahrtministerium gibt jetzt zu, daß 21 britische Bomber nicht zurückkehrten.

Ein neuer rumänisch-italienischer Kulturvertrag ist in Bukarest unterzeichnet worden.

Zwischen der Türkei und Italien wurde ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlass, durch den der Oberleutnant des Generalstabes Navarro Ibanez zum Militärattaché bei der spanischen Gesandtschaft in Tokio ernannt wird.

Die französische Regierung hat die chinesische Nationalregierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Verwaltungsrechte in der internationalen Konzeption von Amoy aufgibt.

Nach einer Returnmeldung ist das Gesuch des jüdischen Oberbürgermeisters von New York, La Guardia, auf Einstellung als General in die USA-Armee abgelehnt worden, da La Guardia „in seiner jetzigen Stellung für die Vereinigten Staaten nützlichere Dienste leisten“ könne.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Das leise Kommando

38) Roman von Willy Harms

„Ich will es bestellen“, antwortete Frau Anke. Wenn Jan auch nicht alles ausgesprochen hatte — sie wußte Ungesagtes zu deuten. Eine große Freude ergriß sie, ähnlich wie damals, als sie Sabine zum ersten Male im Arm gehalten hatte. Nun wollte ein anderer ihr Kind, und sie wußte keinen, dem sie die Tochter lieber gönnt hätte. „Wir wollen uns freuen auf die Zeit, wenn wir nach den Ferien alle wieder beisammen sind“, sagte sie und fühlte, daß ihre Augen feucht wurden.

Das Wort Marschbefehl wollte ihr nicht aus dem Kopf, als sie nach Hause ging — es klang nach Krieg. Täglich brachten Rundfunk und Zeitungen Meldungen über Spannungen in der Politik. Würde es Krieg geben? Dann erhielt Jan noch einen anderen Marschbefehl. Wie in einem offenen Buch hatte sie in seinen Gedanken gelesen. Im Grunde war jedes Wort nur eine Umschreibung gewesen. „Fortan will ich nur für Sabine leben! Sie soll meine Frau werden.“ So hätte er auch sagen können. Warum er es nicht getan hatte? Weil nicht sie die Mutter, die Entscheidung hatte, sondern Sabine. Wie stand die Tochter zu ihm? Nach dem heutigen Gespräch hatte Frau Anke den Eindruck, als ob sich Sabine in der letzten Zeit viel mit Jan beschäftigt hatte. Liebt sie ihn?

Sie nahm sich vor, Sabine nicht mit Fra-

gen zu bedrängen. Sie wollte nicht gewaltsam ans Licht zerrén, was Zeit zur Reife brauchte. Und sich mit Frank über Dinge aussprechen, die im ersten Werden waren? Auch das hatte wohl noch Zeit. Jan hatte sie zu seiner Vertrauten gemacht, da konnte er verlangen, daß sie sein Geheimnis hütete. Auch vor Mann und Tochter.

Am nächsten Morgen hielt das Auto fahrbereit vor dem Doktorhaus. Papenbrink sah noch einmal den Motor nach, Frau und Tochter standen wartend an der Gartenpforte. Da kam Jan Lehnert, einen Strauß lachsfarbiger Rosenknospen in der Hand. Schnell und sicher war sein Schritt. „In meiner gestrigen Benommenheit bin ich nicht einmal dazu gekommen, meiner Lebensretterin zu danken. Darf ich den Dank heute nachholen, Fräulein Papenbrink? Ich wäre froh, wenn Sie die Blumen mit in die Ferne nehmen und sich durch sie an Ihre Tat erinnern ließen.“

„An Sie sollen sie mich erinnern, Herr Lehnert!“

Papenbrink kam heran. „Ich sehe zu meiner Freude, daß ich mich nicht nach Ihrem Befinden zu erkundigen brauche. Sie sehen so frisch aus, als hätten Sie ein heilkräftiges Bad genommen.“

„Vielleicht habe ich das auch“, antwortete Lehnert und blickte Frau Anke an. Sie wußte, was er meinte, und nickte ihm zu. Noch aus dem fahrenden Wagen winkten die Frauen zurück. Sabine konnte nicht ahnen, daß sie Jan erst auf der Anklagebank wiedersehen werde.

Bis zum Beginn des Unterrichts wanderte Jan im Zimmer auf und ab. Er dachte an Sabine. Aus einer weit zurückliegenden Vergangenheit hob sich verschwommen das Bild von Ursel Grewe. War es Liebe gewesen, was er für sie empfunden hatte? Er konnte es nicht glauben. Heute nicht mehr. Sabine füllte jeden Gedanken aus, und alles, was in Kortendieck gewesen war, zählte nicht. Er wollte ganz frei werden. Aus einem Schreibtischfach holte er die Erklärung Mulsows heraus. Was sollte er noch damit? Sie hatte ihren Sinn verloren, hatte nicht das geringste mehr zu tun mit dem Leben, das gestern seinen Anfang genommen hatte. Ohne ein Wort beizufügen, packte er die Erklärung in einen Umschlag und ließ den Brief, als die ersten Kinder gekommen waren, nach dem Briefkasten bringen. Nun war er von Kortendieck frei.

Die Wochen des Landdienstes in Bartmannshagen waren anstrengend. Jan Lehnert und sein etwas älterer Kollege Brach aus einer Kleinstadt waren dem Erbhofbauern Kägelung zugeteilt worden. Brach stöhnte manchmal, wenn er morgens mit der Sonne aus den Federn sollte und klagte wohl auch über die Schwielen an den Händen und die Schmerzen im Rücken nach dem Mahen. Lehnert focht die Arbeit nicht an. Stunde um Stunde konnte er die Garben zu Hocken zusammenschleppen, wenn der Bauer die Mahmaschinen führte. Er konnte vom Morgen bis zum Abend gebückt auf dem Felde stehen und die Rüben vom Unkraut säubern und be-

durfte kaum der zweistündigen Mittagspause zur Erholung. Es bereitete ihm eine fröhliche Genugtuung, daß er dem Körper jede Anstrengung zumuten durfte. Vielleicht kam es zum Krieg. Dann war der Landdienst eine gute Vorübung. Die Zeit ging schnell dahin, aber einmal ertappte er sich doch dabei, daß er die Tage bis zum Beginn der Schule zählte. Denn dann kam Sabine mit ihren Eltern bald zurück. Was werden möchte? In ihrer Nähe wollte er sein, sie täglich wenigstens sehen. Daß er sie so bald fragen würde, ob sie seine Frau werden, zu ihm ins Schulhaus ziehen wollte, konnte er sich noch nicht vorstellen. Und wenn sie nein sagte? Diese Frage, die keine Antwort hatte, beschäftigte ihn sehr.

Ilse Kägelung, die Nichte des Bauern, die den Sommer auf dem Lande verbrachte, war keine Gefahr für ihn. Er lächelte nur, als Kollege Brach ihm zuraunte, daß die Ilse ihn gern sehe; sie habe ihn gefragt, warum der junge Lehnert noch nicht verheiratet sei, da er doch in Stoinisdorf eine Familienstelle habe. Was die Frage zu bedeuten habe, erkenne ein Kind. Lehnert antwortete mit einem Achselzucken. Er mochte dem Kollegen nicht sagen, daß ihn seit dem Nachmittag in der Badeanstalt von allen Mädchen der Welt nur Sabine anging.

Am gefährlichsten war vielleicht ein Tag, als der Bauer Kägelung, die Nichte und die beiden Ferienarbeiter auf dem Felde bei der Roggenerte beschäftigt waren und dabei von einem wolkenbruchartigen Regen überrascht wurden.

(Fortsetzung folgt)

Libau — eine zerstörte Stadt mit neuer Zukunft

Einst Kurlands größte Stadt, aber nicht sein Mittelpunkt / Von unserem ständigen le.-Ostland-Mitarbeiter

Im Laufe einer wechselvollen Geschichte hat Libau vielen geopolitischen Begriffen zugehört, beständig war nur der eine: Libau war stets Kurlands größte und bedeutsamste Stadt. Aber sie war nie Kurlands Mittelpunkt, und bis zum Weltkrieg war Libaus Rolle keineswegs die einer bodenständigen Stadt. Das zeichnete sich schon äußerlich auf der Karte ab. Bis auf die kleine unbedeutende Stichbahn nach Hesenpoth führte von dieser Hafenstadt nur eine einzige wichtige Bahn über Schaulen nach dem Südosten des Zarenreiches. Mit seinem kurländischen Hinterland verband Libau kein Schienenstrang. In dieser Rolle erlebte Libau eine hektisch anwachsende Blüte, die Einwohnerzahl schnellte

Bedeutung Libaus und Rigas zuviel, der Libauer Hafen blieb leer, die Stadt verarmte sichtlich, das einst internationale und reiche Leben floh.

Nach Beginn des Ostfeldzuges brauchte es nur ein Drittel soviel Tage wie damals im Weltkriege Monate, bis Libau befreit war von den Bolschewisten. Nur kurz war die Leidenszeit, aber sie hat schwere Narben hinterlassen. Neben Dünaburg hat keine Stadt des Generalbezirks Lettland so sehr gelitten wie Libau. Trotzdem! Wenn irgendwo starke Zuversicht besteht, daß neues Leben aus den Ruinen blühen wird, dann in Libau. Noch ist zwar Libau sozusagen nur die Hauptstadt des reichen Gebietes Kurland mit dem Amtssitz des Gebietskommissars, aber in dieser Stadt stecken zu viele Zukunftsaussichten, als daß es nunmehr ewig nur diese Rolle spielen müsse.

Schon im Herbst des vergangenen Jahres ging man in Kurland daran, die bolschewistische Erbschaft im Agrarsystem zu beseitigen und die aufgeteilten Wirtschaften in ihren ehemaligen Grenzen den früheren Eigentümern zur Nutznießung zurückzugeben. Der Schaden unter der Sowjetherrschaft allein an landwirtschaftlichen Gebäuden beträgt fast 1 260 000 Rentenmark. Viel brauchbares Ackerland ist von den Bolschewisten, die Kurland als Aufmarschgebiet gegen Europa benutzen wollten, durch das Anlegen von Flugplätzen und anderen Kriegseinrichtungen vernichtet worden.

In Libau befindet sich das größte Fischereiverarbeitungsunternehmen des Generalbezirks Lettland. Hier werden außer den gewöhnlichen Fischprodukten auch medizinisches Öl aus Fischleber und aus Fischabfällen Fischmehl gewonnen. In den letzten Jahren hat man beim nicht gerade als besonders delikat bekannten Dorsch die Leber, die man früher als unbrauchbar wegwarf, als das Wertvollste festgestellt, denn sie enthält große Mengen Fischlebertran mit den wichtigen A- und D-Vitaminen. Für diese Fabriktionen wurden kürzlich in der Libauer Fischfabrik die ersten drei Maschinen zur Zerlegung von Dorschen aufgestellt. Jede dieser Maschinen leistet in einer Stunde die Arbeit von 50 bis 60 Arbeitern.

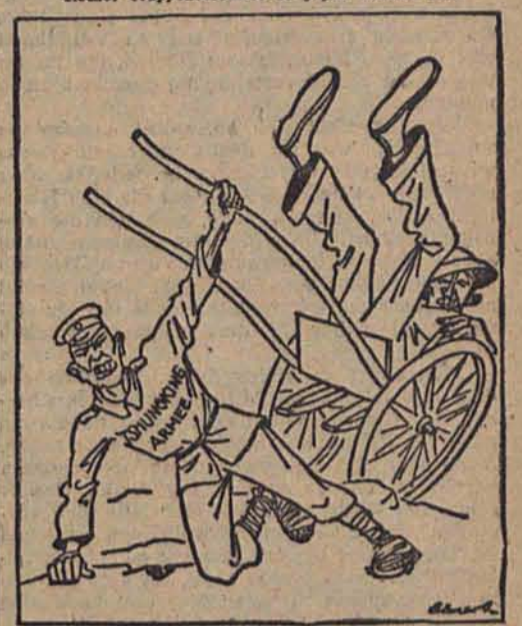
Kurz nach der Befreiung erlebte Libau den Beginn einer Theaterspielzeit, die unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse nur ungewöhnlich genannt werden kann. Sie brachte in 284 Spieltagen 327 Vorstellungen. Unter anderem wurden der „Fliegende Holländer“ und „Tiefland“ deutsch aufgeführt. Das Ballett studierte drei abendfüllende Balletts und drei bunte Ballettabende ein. Im Schauspiel kamen

unter anderem „Minna von Barnhelm“ und „Scampolo“ lettisch heraus. Für die nächste Theaterspielzeit sind unter anderem „Lohengrin“ in deutscher Sprache, die lettische Oper „Im Feuer“ von Janis Kalninsch und die deutsche Oper „Der schwarze Peter“ von Norbert Schulze in lettischer Sprache vorgesehen. Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag wird mit der Aufführung von „Rose Bernd“ begangen.

Noch hat Libau mit seinen Kriegsaufgaben voll zu tun. Zahlreiche lebenswichtige Betriebe sind bereits notdürftig hergerichtet, zum Teil auch erweitert worden, um den vergrößerten Bedarf zu decken. Noch lange wird es notwendig sein, Aufräumarbeiten zu verrichten, ehe an Wiederaufbau zu denken ist. Aber schon jetzt ist ein Berliner Architekt damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit Fachkräften für Spezialgebiete, wie den Hafenbau, einen Plan für den Wiederaufbau in erweitertem Umlange und nach heutigen Grundsätzen der Städteplanung aufzubauen. Libau wird schöner wiedererstehen. Und die Stadt wird eine Aufgabe erhalten, die ihr jahrzehntlang gefehlt hat und die in Zukunft keine geopolitischen Hemmnisse stören werden. Denn ihre Lebenslinie ist vorgeschrieben: Sie führt nach Südosten.

Der letzte Kull der Plutokratie

Die Meldungen von Überritten tschungsking-chinesischer Truppenverbände zu Japan mehren sich.



Der Tschungsking-Soldat: „Aussteigen, Mister, ich mag Sie nicht mehr weiter fahren!“ (Lehnert, Z.)

Die erste germanische Eisenschmiede

Eine Semnonensiedlung bei Berlin in grauer Vorzeit / Von Hedwig Gudowlus

Nicht im Rheinland, nicht im westfälischen Industriegebiet, entdeckte man Deutschlands erste Eisenschmelze; vor den Toren Berlins, am Strand der märkischen Dahme hatten germanische Siedler, Semnonen, schon hundert Jahre vor der Zeitwende eine Eisenschmelze in Betrieb, die jetzt durch die Ausgrabungen des Märkischen Museums entdeckt wurde.

Hinter Königs Wusterhausen muß man noch einige Stationen fahren, bis man zu dem kleinen Orte Kablow kommt. Hier soll nach dem Ergebnis der an Ort und Stelle gemachten Funde eine Semnonensiedlung wieder aufgetaucht sein, wo wir in naturgetreuer Wiedergabe sehen sollen, wie dieser Germanenstamm siedelte, lebte und seine Häuser baute. In den eigenartigen Wehütten werden wir die ausgegrabenen Spinnwirteln und Webgewichte an genau nachgebildeten Geräten sehen, werden beobachten können, wie vor 2000 Jahren schon Leinen und Wolle kunstfertig gesponnen und gewebt wurden; denn unsere Vorfahren kleideten sich nicht wie Barbaren in rohe Tierfelle, sondern schon in kunstvoll gewebte Kleider. Auch Schmuck war schon vorhanden,

und kostbare Fibeln hielten auf der Schulter die Gewänder zusammen. Die Semnonenfrauen kannten sogar den Begriff der sich wandelnden Mode. Ihre Fibeln wechselten die Muster mit dem geltenden Zeitgeschmack. Niemals hätte eine germanische Frau, die etwas auf sich gab, eine unmoderne Fibel getragen! Auf keinen Fall! Die heutigen Forscher sind ihnen dafür sehr dankbar, da sie an Hand der wechselnden Fibelmuster immer gleich die Zeit des gemachten Fundes feststellen können.

In jenen frühen Zeiten schon wurden die Häuser sauber und kunstvoll gefügt. Zwischen die eingerammten Pfosten befestigte man Flechtwerk von Ästen, das von beiden Seiten mit Lehm beworfen wurde. Unter die Schwelle aber hatte man vorher einen Hund begraben, dessen Geist das Haus bewachen sollte.

Malerisch unter alten Bäumen lag jene germanische Siedlung auf dem Woderberg bei Kablow. Die Häuser zogen sich im Reihenhau bis zur munter vorbeifließenden Dahme. Heute schauen wir auf die regelmäßigen dunklen Stellen im weißen Sande, die das Vorhandensein der früheren Holzpfosten der Häuser anzeigen, und vor unserem inneren Auge erstet das Bild vom Leben und Treiben unserer Ahnen auf diesem märkischen Boden. Da sehen wir sie bei der Feldarbeit oder beim Fischfang; kunstvoll und sauber steht das Wohnhaus mit seinen geschnitzten Pferdeköpfen, und aus der Tür tritt die fleißige Hausfrau. Ihre Hand dreht die Spindel, die Kinder hängen an ihrem Kleid, und mit frohem Gruß bewillkommen sie ihren Eheherren, der mit Pferd und Wagen vom Felde zurückkehrt. Am Ende des Ortes strömt dichter Rauch aus der Esse eines breiten Hauses. Dort, wo roter Feuerschein aus der großen Türe fällt, werken emsig kraftvolle Gestalten. Der Blasebalg faucht, die Hämmer dröhnen. Hier ist es, wo in Deutschlands erster Eisenschmelze das weißglühende Metall verarbeitet wird...

Dieses Bild längst verschwundener Zeiten soll bald wieder Wirklichkeit werden. Hier auf dem Woderberg, auf historischem Boden, werden wir in naher Zukunft wirklich sehen und erleben, wie unsere germanischen Vorfahren wohnten und schufen. In Berlins erstem Freilichtmuseum werden wir dann irrige Annahmen über die alten Germanen ändern können, denn wir werden keine halbwilligen, fellebekleideten Barbaren vorfinden, sondern kultivierte Siedler und Bauern, in sorgfältig gewebten Kleidern, die schon kunstvolles Handwerk und sogar — eine Eisenschmelze betrießen!

ho



Fronttheater — einmal anders gesehen

„Herr Unteroffizier, ist die Straße nach X. schön befahrbar?“ Eine der Künstlerinnen dieser Truppe erkundigt sich nach dem Weg, denn bei den schlechtesten Straßen an der Weichowfront fragt man lieber einmal mehr als zu wenig, sonst sitzt man irgendwo im Sumpf fest.

(K.-Aufn.: Kriegsber. Schmidt-Scheeder, Atl., Z.)

auf fast 100 000 hinauf. Der deutsche Baumeister Ulrich schuf am Strande ein reizendes Villenviertel direkt im Anschluß an die eigentliche Stadt, und dieses Villenviertel war als Sommerdomizil gedacht für die wohlhabenden Libauer, obwohl zwischen der „Stadtwohnung“ und der Sommervilla kaum fünf Minuten Gehweg lag. Dieses kleine Villenviertel mit seinen reizvollen Anlagen wurde das Schmuckstück der Stadt, und die Libauer fühlten sich hier bald so wohl, daß sie auch im Winter hier wohnen blieben. In der Tat, es gibt kaum Vergleiche für dieses liebliche Idyll rings um den Schwanenteich mit seinen kleinen schmeichelnden Straßen, die sternförmig auseinanderstreben! Neun Monate nach dem Beginn des Weltkrieges wurde Libau erobert. Bald darauf erhielt die Stadt eine Stichbahn nach Memel, eine Lebenslinie nach Westen.

In der Zeit des lettischen Freistaates sank die Bedeutung des klimatisch so begünstigten Hafens fast auf den Nullpunkt. Libau hatte keine mehr von Ehrgeiz diktierte Rolle zu spielen, es kämpfte sozusagen um sein nacktes Leben, um eine auch nur einigermaßen nützliche Aufgabe. Libau fand sich zurück in eine kurländische Aufgabe. Die beiden Bahnlinien, die damals gebaut wurden — nach Goldingen und über Frauenburg nach Mitau und Riga — machten dies deutlich. Aber es wurde nichts Rechtes. Für das kleine Lettland waren zwei Häfen von der



Spanien feierte den 4. Jahrestag seiner Befreiung vom bolschewistischen Terror

Im Mittelpunkt der großen Feiern, die in Spanien, wie berichtet, anlässlich des 4. Jahrestages der Beendigung des Bürgerkrieges stattfanden, stand die große Siegerparade vor General Franco in Madrid. (Presse-Hoffmann, Z.)

Die Fahrt nach Deutschland / Erzählung von Erich Klaila

Um zehn Uhr bekommen wir unseren Urbausschein, mein Kamerad und ich. Kurz nach elf führt der Zug; ein Zug nach Deutschland.

Wir haben sechs Monate darauf gewartet. Sie wissen zu Hause nichts! sagt mein Kamerad und lacht vor sich hin. Er will ganz plötzlich daheim in der Stube stehen und sich über das Staunen seiner Angehörigen freuen.

Die Menschen im Eisenbahnwagen unterhalten sich in ihrer raschen und harten Sprache. Eine Frau lacht uns ein wenig an, als könnte sie alles gut verstehen; unsere Freude und das bischen Aufgeregtsein.

Endlich kommt der Fronturlauberzug. Mein Kamerad fragt wieder einmal den Schaffner. Um neun Uhr am nächsten Vormittag soll er in München sein. Er wird es zehn Minuten später wieder nicht mehr wissen und nochmals fragen. „Ich bin ganz aus dem Häuschen“, gibt er zu.

Im Abteil sitzt noch ein Kamerad. Er hat einen Hund dabei; ein Ableger vom Kompaniehund. Seine Tochter wird den Hund bekommen. Das Mädchen heißt Anna und ist achtzehn Jahre alt. Ein achtzehnjähriges Mädchen! Wir können uns darunter gleich etwas vorstellen.

Der Hund hat sich unter die Bank verkrochen. Wir holen mit einem Male sehr sacht auf, schauen mißtrauisch unter die Bank. Es ist tatsächlich etwas passiert. Der Vater von

dem Mädchen Anna nimmt ein Stück Zeitung und macht alles wieder ungeschehen.

Wir nähern uns der deutschen Grenze. Warum stehen alle auf und stellen sich an die Fenster? Ich stehe auch am Fenster. Wir sind ganz voll Warten. Wie Kinder sind wir.

Der erste Bahnhof in Deutschland. Wie wach man ist! Sogar der Mann fällt einem auf, der neben dem Wagen läuft und mit einem Hammer an Eisenteile schlägt. Es ist ein Mann um die Fünfzig herum; den Kragen des Mantels hat er hochgeschlagen. Er kann der Vater von vier Kindern sein; er macht einen so beschützenden Eindruck.

An der Sperre eine junge Frau, ein Kind auf dem Arm. Ein Kamerad wirft dem Kind ein Stück Schokolade zu. Das kleine Päckchen fällt zu kurz. Der Mann mit dem hochgeschlagenen Mantelkragen hebt es vorsichtig auf und trägt es zu der jungen Mutter hin.

Der Zug fährt wieder. Wir müssen die Vorhänge schließen. In dem blauen Licht, das jetzt im Abteil ist, überkommt uns der Schlaf. Ab und zu eine halbe Minute Wachwerden; wenn die Bremsen die Räder fassen und eine Tür zuschlägt. Dann ist immer einer von uns daheim angekommen.

Es ist drei Uhr in der Nacht. Ich laufe durch meine verdunkelte Heimatstadt. Die schwer benagelten Stiefel machen Lärm. Dann stehe ich vor dem Haus. Da ruft wer meinen Namen; leise und fragend und ganz aufgeregt,

daß ich es einfach spüren muß, wie sehr die Frau am ganzen Körper zittert. Sie läuft dann ganz verstört durch das Zimmer. Zwei Tage lang war sie bei jedem Zug, mit dem ich hätte kommen können, am Bahnhof gestanden.

„Ich dachte schon, du kommst nicht mehr“, sagt sie und nimmt meine Hände so fest, daß es beinahe weh tut. Ich bin daheim.

sk.

Erzählte Kleinigkeiten

Der fruchtbare Lustspielautor Beaumarchais, auf dessen Text auch der Inhalt von Mozarts „Figaros Hochzeit“ zurückgeht, wohnte der Aufführung eines seiner Stücke bei. Ein Kollege, dessen Werk am Abend zuvor mit mäßigem Erfolge gegeben worden war, machte ihn mit boshafter Genugtuung auf einen Zuschauer aufmerksam, der fest und friedlich schlummerte. Doch der witzige Beaumarchais entgegnete schnell gefaßt: „Der Mann kommt nicht auf meine Rechnung, der schläft noch von gestern!“ — Zu seiner Schärferigkeit gesellte sich freilich eine gute Portion auf seinen Adelstitel. Als sich in seiner Nähe einige Herren über seine Werke unterhielten und dabei, ohne seine Anwesenheit zu bemerken, kurzweg von Beaumarchais sprachen, drehte sich dieser um und rief: „Sie meinen wohl den Baron von Beaumarchais!“ Woran einer der Zurechtgewiesenen gerubst bemerkte: „Ehrlich gesagt, der Dichter Beaumarchais ist mir entschieden lieber als der Herr Baron von Beaumarchais!“

Kurz nach der Aufführung des „Freischütz“ am 18. Juni 1821 ging Karl Friedrich Zelter, Sohn eines Maurermeisters und selbst anfangs dieser Zunft angehörig, später dann Leiter der Berliner Singakademie und einer der wenigen Dufreunde Goethes, durch die Friedrichstraße. Schon eine Weile hörte er eine lärmende Stimme, die einem Schusterjungen gehörte, unermüdlich und ebenso falsch trällerte: „Wir winden dir den Jungfernkranz!“. Zelter erlaubte sich mit derber Ballstimm die notwendige Ergänzung hinzuzufügen: „Mit weichenblauer Seide...“. Da dreht sich unser Berliner Schusterjunge um und sagt keck: „Hör'n Se, Männchen, wenn Se sich den scheen frünen Jungfernkranz singen woll'n, dann können Se ihn och alleine anfangen. Der andere is Straßendiebst!“

Kultur in unserer Zeit

Musik

Hundert Jahre Leipziger Konservatorium. Kurz nach dem zweihundertjährigen Jubiläum der Gewandhauskonzerte kann ein anderes Leipziger Kunstinstitut auf ein Jahrhundert des Bestehens, in dem es sich ebenfalls Weltgeltung erwarb, zurückblicken: das Konservatorium. Im alten Gewandhaus wurde es 1843 eröffnet. Dem seit zwei Jahren zur Hochschule erklärten Institut wurden eine Abteilung für dramatische Kunst, ein kirchenmusikalisches Institut und eine Musikschule für Jugend und Volk angegliedert.

Dichtung

Gedichte eines Japaners über Deutschland. Einen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen des deutschen und des japanischen Volkes hat der japanische Dichter Kanazawa gegeben, der sich in seiner Heimat eines bedeutenden Rufes als Lyriker erfreut. Er veröffentlichte eine Gedichtsammlung, die auf Grund von Eindrücken entstand, die er auf einer Reise durch Deutschland hatte. Die einzelnen Abschnitte tragen die Titel: Berlin, Dresden, Bamberg, Thüringen und Tannenberg.

Neue Bücher

Stefan Sturm: Wildengrund. Roman eines Dorfes im Gebirge. Verlag Adam Kraft, Karlsruhe und Leipzig. — Die Landschaft seiner Wahlheimat im Riesengebirge spielt mit in diesem Roman des im Wartheland geborenen, heute dreißigjährigen Dichters. Held des Romans ist ein ganzes Dorf mit den vielen Einzelschicksalen seiner Menschen, die Bergbauern, Waldhüter und Holzfäller sind, einfach in der Lebensführung und schlesisch-bühlerisch im Denken. Im Mittelpunkt steht die Geschichte eines jungen Paares, das die Stadt verließ, um sich in harter Arbeit gegen Mißtrauen und Ungunst der Eingewessenen eine neue Heimat zu schaffen. Eine lange Reihe urwüchsiger Menschen mit viel überschüssiger Kraft, die im Kampf mit den Elementen gewachsen ist, und seltsamer Klänge, die auf ihre Weise Sprache mit der Natur und dem All halten, belebt die bäuerliche Geschichte, die die im Boden Schlesiens verwurzelte Dichtung um ein bestimmtes Buch vermehrt.

Dr. Kurt Pfeiffer

mittagspause
eine fröhliche
jede An-
dienst eine
nell dahin,
dabei, daß
nule zählte.
Eltern bald
ihrer Nähe
tens sehen.
aus sie seine
vorstellen.
Frage, die
ihn sehr.
Bauern, die
brachte, war
ur, als Kol-
e Ilse ihn
warum der
stet sel, da
stelle habe.
e, erkenne
einem Ach-
nen nicht sa-
in der Ba-
Welt nur
ht ein Tag,
te und die
de bei der
dabei von
überrascht
ung folgt)

Aus dem Wartheland

Unsere Reichsuniversität wirbt

POSEN
Vor einiger Zeit besprachen wir an dieser Stelle den Werbestempel der Posener Post, der das Rathaus der Gauhauptstadt zeigte. Diesem ansprechenden ersten Werbestempel ist jetzt ein zweiter gefolgt, der das repräsentative Gebäude der Reichsuniversität in Posen am Königsring zeigt. Das 1910 fertiggestellte schöne Gebäude im Renaissancestil barg früher die königliche Akademie. a. k.

Eine Gauleiter-Rede in Hannover

Auf Einladung des Gauleiters von Südhannover-Braunschweig, Lauterbach, sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser am Dienstag vor dem Politischen Führungskreis in Hannover. Die eindrucksvolle Rede, die sich insbesondere mit den Siedlungs- und Bauernfragen des befreiten Ostens, aber auch mit der Stärkung des Kriegspotentials befaßte, wurde wiederholt durch starken Beifall unterbrochen. Der Gauleiter von Südhannover-Braunschweig wies auf die engen Verbindungen gerade Niedersachsens mit dem Osten hin, zogen doch seinerzeit aus diesem Gebiet des deutschen Binnenlandes die ersten Kolonisten und Pioniere des Deutschen in die östliche Weite.

Gauhauptstadt

Ein Seminar für Musikerzieher. Der Landesleiter der Reichsmusikkammer Reichsgau Wartheland gibt bekannt: Im Zuge des weiteren Aufbaues der Gaumusikschule Reichsgau Wartheland wird diesem Institut mit Beginn des Sommersemesters 1943 ein „Seminar für Musikerzieher“ zur Vorbereitung auf die Staatliche Musiklehrerprüfung angegliedert. Berufsstudierende in der Musik, die die Musikerzieher-Laufbahn einschlagen wollen, erhalten damit die Möglichkeit, ihr Studium hierfür in einem geeigneten Institut zu absolvieren. Anmeldungen sind zu richten an den Leiter der Gaumusikschule Reichsgau Wartheland, Direktor Georg Blumensaat, Posen, Graf-Spee-Str. 23.

Kalisch

Ke. Der Gauleiter kommt! Auf einer Arbeitstagung der Kreisleitung im Landratsamt konnte Kreisleiter Marggraf mitteilen, daß am Sonntag, dem 18. April, der Gauleiter in Kalisch weilen wird. Der Besuch des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser erfolgt aus Anlaß der Übernahmefeier der Zehnjährigen in die Jugend des Führers. Weiter gab Kreispropagandaleiter v. Mossakowski die geplante Einlegung von Sprechenden durch die Partei bekannt, die den Zweck haben, noch engere Fühlung mit der Gesamtbevölkerung zu finden.

Erstmals die Millionengrenze überschritten

Die Opferfreudigkeit für das Kriegs-WHW. im Wartheland / 97% mehr als im Vorjahr

Bereits am dem 6. Opfersonntag im Monat Februar hatte die Spendensumme im Gau Wartheland erstmalig die Millionengrenze überschritten. Der 7. Opfersonntag am 14. März hat diesen Erfolg nicht nur wiederholt, sondern nochmals überboten und ein Ergebnis von 1.284.118,24 RM. erreicht.

Gegenüber dem letzten Opfersonntag im Vorjahre bedeutet das eine Steigerung um fast 97%. Im Reichsdurchschnitt hat die Steigerung, wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, 47% betragen, so daß der Gau Wartheland auch bei dieser Sammlung wieder als Schrittmacher gelten konnte. Für jeden deutschen Haushalt betrug die durchschnittliche Spende 5,13 RM. Die Kreise Kosten, Mogilno, Hohen-salza und Lentschütz, die bei dieser Sammlung in der Spitzengruppe marschieren, haben sogar sämtlich die Grenze von 10 RM. überschritten. Wir dürfen in diesem Ergebnis mit Recht ein Zeichen dafür sehen, daß die deutsche Bevölkerung unseres Gaubezuges in besonderem Maße bereit ist, mehr zu leisten als uns allen in früheren Jahren jemals möglich erschien.

Kleinste Sammler, größter Erfolg

Der Sammeltag der Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk als letzter der Reichsstraßensammlungen im Rahmen des WHW. Jahres 1942/43 hatte bekanntlich einen ganz einzigartigen Erfolg. Und um diesen zu erreichen, wurde allenthalben fleißig gearbeitet, vorbereitet, vor allem aber daran gedacht, eine besondere Idee in den Dienst der großen, guten Sache zu stellen. Dies geschah nicht allein bei unseren stets findigen Soldaten, sondern auch Leute in Zivil oder in der Uniform des Roten Kreuzes, des NS-Kriegsopferversorgungs- und des NS-Reichskriegerbundes setzten sich vielseitig ein, um das nötige Ergebnis zu erreichen.

Leslauer Kreisschulungsborg eingeweiht

G. Herrlich gelegen, ringsum von einem See und dichten Kiefernwäldern eingeschlossen, bietet diese neue Schulungsstätte, ein auf einer Höhe gelegenes ehemaliges Jagdschloß, von weitem schon einen imposanten Anblick. 12 Räume hat dieses Gebäude. Im Erdgeschoß befinden sich die Speisesaal, die Tagungs- und die Schulungsräume, wogegen das obere Stockwerk nur die Schlafräume birgt. 40 Betten stehen den Schulungsteilnehmern zur Verfügung, wovon der erste Lehrgang schon in zwei Tagen anläuft. Am Sonnabend nachmittag hatte sich der Kreisleiter mit sämtlichen Kreisamtsleitern, Ortsgruppenleitern, Formations- und Gliederungsführern eingefunden. Im großen Schulungsraum weihte Gauschulungsleiter Brixner die Schulungs-

So kam der Bürgermeister von Turek auf den guten Gedanken, sein Töchterchen und sein Söhnchen auch mit der Sammelbüchse gehen zu lassen — allerdings mußte sie am Schluß der Vati tragen, weil sie immer schwerer wurde —, damit auch schon unsere Jüngsten ein vorbildliches Beispiel für Einsatzfreudigkeit geben könnten. Der Erfolg dieser kleinsten WHW-Sammler war verblüffend. Immer wieder drängten sich die freundlichen Geber um den jüngsten deutschen „Spieß“, der nur



(Aufn.: W. Linsenmeier)

gegen ganz gute Gaben die kleinen Büchlein mit dem Lebenslauf der Ritterkreuzträger ausgeteilt, nur dann, wenn etwas in die rote Büchse seines Schwesterchens, der kleinsten Rotkreuz-Schwester, geworfen wurde. So füllte sich diese Sammelbüchse schnell bis zum Rand; sie enthielt an die 360 RM., weil eben jeder der kleinsten Sammler von Turek einmal aus nächster Nähe sehen wollte. Und dies konnte und wollte wohl keiner umsonst verlangen. Oe.

burg. Er betonte in seiner Weiherede, nachdem er die Größe des Gauleiters übermittelt hatte. „Es ist eine unserer vordringlichsten Aufgaben, an die Herzen aller unserer Menschen heranzukommen; deshalb freuen wir uns über jede neue Stätte, die diesem Zweck dienen soll. Erziehungsziel und Erziehungsprozeß dieser Kraftstätte der Besinnung sind, ausgehend vom soldatisch harten Standpunkt auf kameradschaftlicher Grundlage, deutsche Zucht und deutsche Haltung zu vermitteln gemäß den Richtlinien der NSDAP.“ Mit Worten des Dankes an alle Mitarbeiter, insbesondere an den Kreisschulungsleiter Pg. Stieve, die sich um die Schaffung dieser Schulungsborg sehr verdient gemacht haben, übergab Pg. Brixner diese Stätte.

Schmuggel ins GG. geföhnt

Vor dem Sondergericht Leslau hatte sich eine gefährliche Schmugglerbande zu verantworten. Die Mitglieder dieser Bande waren beiderseits der Grenze zwischen dem Warthegau und dem Generalgouvernement ansässig und haben etwa seit März 1941 im großen Umfang Lebensmittel, insbesondere Mehl, Zucker, Getreide sowie Schweinefleisch und schließlich sogar lebendes Vieh aus dem Wartheland in das Generalgouvernement geschmuggelt, wo diese Waren mit erheblichen Gewinnen im Schleichhandel abgesetzt wurden. Anfangs kauften sie das Schmuggelgut auf, später gingen sie aber auch dazu über, bei den Landwirten der Umgebung Vieh zu Schmuggelzwecken zu stehlen. Die Hauptmitglieder der Bande waren der noch jugendliche Pole Jan Czubinski und die Polen Jan Domanski und Jan Polanczyk aus Slubice. Im Warthegau diente der Bande das nahe der Grenze gelegene Anwesen des Mitangeklagten Domanski als Mittelpunkt ihres Treibens. Hier trafen sich ihre Mitglieder regelmäßig, teilten die über die Grenze zu schaffenden Waren unter sich auf und traten meist von hier aus ihre Schmuggelgänge an. Czubinski hat außerdem mehrere Fahrrad- und Kleiderdiebstähle auf dem Kerbholz. Nachdem er festgenommen worden war, gelang ihm die Flucht aus dem Gefängnisgelände, doch wurde er nach kurzer Zeit wieder ergriffen.

Das Sondergericht Leslau verurteilte Czubinski, Polanczyk und Domanski wegen Kriegswirtschaftsverbrechens durch Schmuggel von Rindvieh, Schweinefleisch, Getreide und Zucker, Czubinski außerdem wegen Diebstahls und Entweichens aus der Untersuchungshaft, zum Tode. Fünf in geringerem Umfang beteiligte Polen erhielten Strafen von 1 bis 6 Jahren Straflager.

Kolmar

Eine WHW-Arbeitsschicht der ganzen Betriebsgefolgschaft. Aus Anlaß der von der DAF durchgeführten 7. Reichsstraßensammlung für das WHW. leistete die Gefolgschaft der Porzellan- und Steingutfabriken Kolmar eine freiwillige Arbeitsschicht. Der sich ergebende Betrag von 1950,57 RM. wurde zusätzlich dem WHW. zugeführt. Ein bemerkenswertes Beispiel der Gefolgschaft der Schaffenden in Kolmar.

Krotoschin

G. Endgültig Amtskommissar in Dobberschütz. Der bisherige komm. Amtskommissar Laube in Dobberschütz ist endgültig zum Amtskommissar berufen worden.

Belchatow

se. RAD. wird auch hier einziehen. Durch den Aufbau einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes wird auch unsere Stadtgemeinde neues Leben und neue schaffende Hände erhalten. Die neue Abteilung soll noch im Laufe dieses Jahres hier ihren Einzug halten.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Molkotte, Sonnabend, 10. 4., 19.30 Uhr. H. M. Freier Verkauf. „Die lustige Witwe“. Sonntag, 11. 4., 14. 4. Uhr. KdF. 9. Ausverkauf. „Liebe in der Lerchengasse“. — 19.30 Uhr. Freier Verkauf. „Salon in Salzburg“. — Montag, 12. 4., 15. 4. Uhr. Wehrm.-Vorst. „Liebe in der Lerchengasse“. 19.30 Uhr. KdF. 2. Ausverk. „Rappelpop“. — Dienstag, 13. 4., 19.30 Uhr. KdF. 7. Ausverkauf. „Liebe in der Lerchengasse“.

Kammerspiele, General-Litzmann-

Straße 21. Sonnabend, 10. 4., 19.30 Uhr. Freier Verkauf. „Einen Sommer lang“. — Sonntag, 11. 4., 19.30 Uhr. KdF. 12. Ausverkauf. „Frühstück um Mitternacht“. — Dienstag, 13. 4., 19.30 Uhr. KdF. 10. Ausverkauf. „Frühstück um Mitternacht“.

Reichsgautheater Posen

Wochenplan vom 10. April bis zum 20. April 1943. 10. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 11. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 12. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 13. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 14. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 15. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 16. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 17. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 18. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 19. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 20. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“.

Kleines Haus: Sonnabend, 10. April.

Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 11. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 12. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 13. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 14. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 15. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 16. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 17. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 18. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 19. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“. 20. April. Gastspiel: „Die lustige Witwe“.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67

14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Andreas Schlüter“. Ein Spitzenspektakel der Terra in Erstausführung, mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorthea Weick, Theodor Loos. Keine telefonische Vorbestellungen.

Ufa-Casino, Kulturfilmveranstal-

lung Sonntag, d. 11. um 11.30 Uhr: „Wo die Alpenrosen blühen“. Eine Filmreise durch die Welt der Berge. Im Beiprogramm neueste Wochenschau.

Capitol, Ziehlstraße 41, 15. 17.45

u. 20 Uhr. „Erstausführung, „Einmal der liebe Hergott sein“. Mit Hana Moser, Irene Meyendorff. Neueste Wochenschau. Vorverkauf an Werktagen 12 u. Sonntag 11 Uhr. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94, 14.30

u. 17.15 u. 20 Uhr. Wiederaufführung „Der Maulkorb“. Mit Ralph Arthur Roberts, Grete Weiser. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 10.30 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76

Beginn: 15. 17.00 und 19.30 Uhr. Sonntag 13. 14.45, 17 und 19.30 Uhr. „Vergiß mein nicht“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40

15. 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. „Eine Nacht im Mai“. Mit Marika Rökk und Viktor Staal. Mimosas, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Der Polizeifunk meldet“. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30

u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa u. a. Jugendprogramm 15 Uhr. sonntags 10 Uhr. es läuft der Film: „Reineke Fuchs“.

Palladium, Böhmische Linde 16

Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. „Die Julika“. Mit Paula Wessely, Anita Hörbiger. Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Hab mich lieb“. Mit Marika Rökk, Viktor Staal.

Wochenschau-Theater (Turm)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Vom Elbe betritt, 2) Tanz und Akrobatik, 3) Europa-Magazin 114, 4) Sonderbericht 605, 5) Neueste Wochenschau.

Musikschulabteilung: Neuanmeldungen für

das Sommerhalbjahr werden entgegengekommen. Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene (Einzel- und Gruppenunterricht) in Gesang, Klavier, Streich-, Holz- und Zupfinstrumenten und Musiktheorie. — Spielgemeinschaft: Lateinmusikern ist hier Gelegenheit gegeben, im Zusammenspiel unter Leitung eines erfahrenen Musikers ihre Kenntnisse zu erweitern. — Arbeitsgemeinschaften: 1. „Geschichte der deutschen Musik im europäischen Raum“. Über die abendländische Musikkultur in Wort, Ton und Bild. 2. „Allgemeine Musiklehre I“. Für Teilnehmer ohne Kenntnisse. 3. „Allgemeine Musiklehre II“. Für Fortgeschrittene. Der Arbeitskreis für „Tanz in der Gemeinschaft“ (von Gymnastik künstlerischer Art zur gestaltenden Bewegung) nimmt noch Teilnehmer an.

Werkstätten: Die Arbeitskreise für

Zeichnen und Malen, Volkstümliches Werkschaffen (Basteln usw.) und Plastisches Gestalten (Modellieren) nehmen noch Teilnehmer auf. Meldungen sofort abgeben.

480 000mal winkt das Glück!

Soviel Treffer bringt die Reichs-Lotterie in 5 Klassen. Spielen Sie mit, es lohnt sich. Lose werden diesmal nur auf Bestllg. zugest. Staatl. Lott.-Einn. Jungfr. Breslau I, Königstraße 3, P. S. Breslau 20483, Ruf 505-44. Jede Wunde kann gefährlich werden. Jede Wunde, auch die kleinste, kann gefährlich werden, wenn sie nicht sofort und richtig behandelt wird. Es bilden sich Eiterherde, die meistens schmerzhaft und langwierig in der Behandlung sind. Jeder, der sofort Jodana auf die Wunde tupft, schützt sich somit gegen Infektion, denn Jodana ist keimtötend, lindert den Schmerz und fördert die Heilung. Da Jodana kein Jod enthält, reizt es auch nicht wie dieses, und kann daher auch auf die empfindlichsten Körperstellen aufgetragen werden. Jodana ist desinfizierend und sollte in jeder Haus- und Werkapotheke vorhanden sein. Sie erhalten Jodana in Tupfzylinder und Fläschchen in Apotheken und Drogerien. R. Schering, Berlin N4.

Kipper steigern die Leistungen

des Lastwagens. Einige fabrikneue Kippvorrichtungen hand- und motorhydraulisch für Lastwagen zu verkaufen. Dazu auch einige fabrikneue Spezial-Kipp-Pritschen für 3 t mit Eisen verstärkt und Blech beschlagen abzugeben. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 330-360.

Glas-, Parkett- und Gebäude-

Reinigung. A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinde 96 — Ruf 128-02. Mit der Zeit gehen heilte moderne Hilfsmittel anwenden. Leuchtmasse „Möve“ bewahrt sich gut bei Verdunkelung. Generalvertretung Franz Xaver Troemer, Thörn, Klobmannstraße 42.

Paul Rabbe,

Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.). Ruf 171-00. Geschäftsbücher, Büchereidruck sowie alle anderen Papier- und Schreibwaren erhalten Sie bei uns noch immer in guter Auswahl.

Ich bleibe an:

Betonrohre von 10-100 cm Durchmesser aus Vorrat lieferbar. Torfrohre 125 cm Durchmesser mit Krümme für Regenabfuhr. Chamotteziegel und Steine, Straßenbordsteine. Baustoffzentrale Schietz, Schleierstr. Ruf 159.

Pflanz-Kartoffeln,

Saat-Kartoffeln, ständig auf Lager. Alfred Poppe, Grüner Ring, Ludendorffstraße 45.

Rundfunk-Reparaturen

führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

DENTISTEN

Habe mich in Alexandrow, Gartenstraße 21 (bei Litzmannstadt) als Dentist niedergelassen. Ernst Geisböfer, Dentist. Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Noch einmal den Einsatz gewagt, er kann Ihnen das ersuchte Glück bringen. Lose zur 1. Kl. 9. D. Rl. in allen Abschnitten in der Staatlichen Lotterie-Einnahme S. 104, Adolf-Hitler-Straße 149, vorrätig.

Der Treffpunkt

aller Kunstfreunde sind meine Kunststuben geworden. Und wirklich — für Kenner und Interessenten ist meine Schau eine wahre Fundgrube erlesener Stücke. Bitte besuchen auch Sie mich bald mit Ihrem Besuch. Es wird sich bestimmt für Sie lohnen. Kunststuben Felix Blümel, Pulvergasse 11/13.

Schnellbindemittel Arol

zum Vergleichen von Maschinenfundamenten, zur Herstellung harter, widerstandsfähiger Fabrikfußböden und deren Ausbesserung, zum Verstopfen von Wassereinbrüchen — für jeden Fabrikbetrieb unentbehrlich — laufend lieferbar durch: Firma Alfred Rockstroh, Zwickau/Sa.

Rundfunk u. Elektroreparaturen

Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Zur Rattenvertilgung

1. Polizeiverordnung vom 5. 4. bis 11. 4. 1943 empfiehlt zugelassene Rattenpräparate die Fachdrogerie Genß, Adolf-Hitler-Straße 107.

Verdunkelungsrollos

in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Ziehlstraße 56, Ruf 110-57.

Nutzlosen

in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandlung Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Schilder aller Art.

Nacswski, Adolf-Hitler-Straße 80.

Ihr Kreditinstitut ...

Stadtparkasse

Litzmannstadt

Leghorn-Bruteiler

gibt auf Bezugscheine ab Geflügelzucht Farmhof. Anerkannte Vermehrungsanstalt FARMHOF, Post Bergstadt Kreis Jarotschin, Wartheland. Für Herbst 43 noch abzugeben: Rhodeländer- und Leghorn-Zuchtbühne, Peking-Enten und Erpel.

Reparaturen

von

Gummiüberschuhen

Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen.

Gummiwerke Wartheland,

Aktiengesellschaft, Einzelhandelsgeschäft, Adolf-Hitler-Straße 65

Johannes Schwalm,

Adolf-Hitler-Straße 121

Schuhgeschäft „Leo“,

Adolf-Hitler-Straße 56.

Ratten

bedrohen Deine Gesundheit und Deinen Besitz

Vernichtet die Ratten

mit den Mitteln aus der

Fachdrogerie

Rattenevtilgung laut Polizeiverordnung vom 5. 4. bis 11. 4. 43.

FAMILIENANZEIGEN

Heute schon kam unser kleiner Naseweis, RENATE, bei uns an. In dankbarer Freude: Gertrud Kirchhoff, geb. Jürgens, Günter Kirchhoff, Städt. Bühnen, z. Z. im Osten.

Ihre Verlobung geben bekannt: ERIKA LEHMANN, HERBERT CLOERKES, z. Z. Wehrmacht, Alexander Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 44, Krefeld-Rhein, den 10. April 1943.

Die Verlobung ihrer Tochter INGEBORG mit Herrn JOSEF DRIEB, Kfm., beehren sich anzukündigen: Pol. Insp. C. Lenzen und Frau. Litzmannstadt, Schlageterstraße 46, W. 45, Düsseldorf-Heerd, Grünau 35, den 10. 4. 1943.

Ihre am 10. 4. 1943 stattfindende Vermählung geben bekannt: ROTHW. d. Schp. HEINZJOACHIM LINKE und Frau, GERTRUD, geb. Lohse. Litzmannstadt, Schlageterstraße 99/5.

Ihre am 10. 4. 1943 in Tomaszow stattfindende Trauung geben bekannt: Unteroffizier ARTUR BENSCH und OLGA HAUSLER.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ KIRCHNER, Leutnant in einem Wehr-Rgt., ADARUSULA KIRCHNER, geb. Brendler. Litzmannstadt, Heerstraße 19.

Ihre Vermählung geben bekannt: FRITZ MÜLLER, z. Z. Urlaub, BRUNHILDE MÜLLER, geb. Waller. Litzmannstadt, den 10. 4. 43.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzenguter, treusorgender Gatte und Vati, der

Gefr. Hermann Kirbs
im blühenden Alter von 31 Jahren an einer schweren Verwundung in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld, für Führer Volk und Vaterland in einem Feldlazarett in Schmach starb.
In tiefer Trauer und Schmerz: Die Gattin Charlotte Kirbs, geb. Lucius, Töchterchen Ilona, Schwiegermutter, Schwägerinnen, ein Schwager.
Pabianice, den 1. 4. 1943.

Aufs tiefste erschüttert hat uns die noch unfabare Nachricht, daß nun auch unser zweiter, innigster, liebster Sohn und Bruder, der am 19. Februar 1941 geborene

Gefr. Erich Albert Gelhardt
am 7. März 1943 nördlich Ostsee gefallen ist und 25 km vom Grabe seines Bruders Waldemar entfernt bestattet wurde.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: Adolf Gelhardt und Olga, geb. Koll; die Geschwister: Alex, Helmut und Melanie.
Busina, bei Podembice, Post-Zyry, Kreis Schieratz.

Nach kurzem Wiedersehen traf mich die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, treusorgender Vati, herzenguter Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nette, der Gefr.

Adolf Lehmann
SA-Mann, Inhaber des EK 2, im blühenden Alter von 29 Jahren im Osten nach einer schweren Verwundung am 20. 3. 1943 verstorben ist. Er folgte seinem im Weltkrieg gefallenen Vater.
In tiefem Schmerz:
Bertha Lehmann, geb. Hein, und Söhnchen Harro, Mutter, Bruder, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und alle Verwandten.
Michelsan, Kreis Kalisch.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser ältester, lieber, guter Sohn, unversessener Bruder und Nette, der Gefr.

Emanuel Busse
am 19. 12. 1942 im Osten an den schweren Abwehrkämpfen am Donez im blühenden Alter von 21 Jahren, getreu seinem Fahnenfeld, für Führer Volk und Vaterland sein junges Leben ließ.
In unsagbarem Schmerz:
Ludwig Busse und Frau, Natalie, geb. Majewski (Eltern), ein Bruder, eine Schwester.
Turek, den 30. 3. 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Vater, unser einziger, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Gefr. in einem infanterie-Rgt.

Erwin Malischewski
Inh. des EK 2, des sibir. Inf.-Sturmabzeichens und der Ostmedaille im blühenden Alter von 33 Jahren am 6. 3. 1943 im Osten für Führer und Volk den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz:
Die Gattin Irma Malischewski, geb. Renz, Söhnchen Horst, die Eltern und Geschwister und alle übrigen Verwandten.
Litzmannstadt.

Pflichtlich und ganz unerwartet folgte unserer vor 10 Monaten verstorbenen Mutter unser allerliebster, unversessener, treusorgender Papa, Onkel, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Roman Kunkel
im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 11. 4. d. J., um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Ziegler aus statt.
In tiefer Trauer:
Die untröstlichen Kinder.
Auch wir verlieren in dem Verschiedenen einen guten, gerechten, uns unversessenen Betriebsleiter.
Die Gefolgenschaft der Fa. I. Boas.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche, für uns noch unfabare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzenguter Sohn und Bruder, der

Gefr. Herbert Schlesner
geb. in Kreuzburg O/S., im Alter von 22 Jahren nach viermaliger Verwundung am 4. März 1943 für Führer Volk und Vaterland bei den Abwehrkämpfen im Osten fiel.
In tiefem Schmerz:
Die Eltern Oskar Schlesner, Lucie, geb. Böhm, Edlitz als Schwester und Verwandte.
Litzmannstadt, Hugelstraße 7.

Am 24. 3. 1943 erlag im Kriegslazarett zu Kiew mein einziger, über alles geliebter Sohn, mein unvergessener guter Bruder, der

Gefr. Orwin Rohl
seiner schweren Verwundung. In unerschütterlichem Glauben an den Endsieg ist er in der Blüte seiner zwanzig Jahre in die große Armee eingegangen.
In tiefem Schmerz und stolzer Trauer:
Mutter und Schwester.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront fiel am 2. Februar unser Sohn und Bruder, der

Gefr. Sigismund Schlemm (Schmitschek)
im Alter von 29 Jahren.
In tiefer Trauer:
Eltern, zwei Brüder, drei Schwestern, Schwägerin u. Verwandte.
Zdunska Wola, Kreis Schieratz.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 7. 4. 1943 meine liebe Mutter, Omi und Schwiegermutter

Julianne Rohde
geb. Jacobsohn
geb. am 22. 1. 1875 in Riga. Die Beisetzung der Entschlafenen findet am 10. April a. c. auf dem Friedhof, Sulzfelder Straße, um 14.30 Uhr von der Kapelle aus statt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Eduard Rohde, z. Z. im Felde, Olga Rohde und Armin Rohde.

Am 8. 4. 1943 um 5.30 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein geliebter Gatte

Josef Kislich
im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. 4. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des kath. Hauptfriedhofes aus statt.
In tiefer Trauer:
Wanda Kislich, geb. Vogt.
Litzmannstadt, Clauswitzstr. 32.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme zum Heldentod unseres lieben, teuren, unvergessenen Sohnes und Bruders, des

Gefr. Erich Otto Bißel
sprechen wir auf diesem Wege allen, die in unserem großen Herzeleid an uns gedacht haben, unseren tiefempfindlichen Dank aus.
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergessenen Gatten, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Emma-Wanda Wildemann
geb. Herberg
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserer Lieben das letzte Geleit gegeben haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sbd. 19 Gebetsgem. (Kl. Gemeindegast), P. Doberstein, Karthaus, Stg. Judica 10.30 Hauptg. mit Feier d. hl. Abendmahl, P. Ettinger; 12 Kinderg., P. Ettinger. Fig. 19 Passionsg., P. Ettinger. Griesenheilm. Am Di. u. Do. 8.30 Morgenand., P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. Stg. Judica 10 Hauptg. m. hl. Abendmahl, P. E. Breyvogel; 14.30 Kinderg., P. A. Löffler; 15.30 Taufen, P. E. Breyvogel; 16.30 Taufen, P. A. Löffler. Mattheus, Mgt. 15 Christenlehre f. Mädchen, P. E. Breyvogel; 16 Christenlehre f. Knaben, P. A. Löffler; 18 Frauenstg., P. E. Breyvogel; 19 Passionsg., P. E. Breyvogel; 19 Passionsg., P. A. Löffler. Predigtstg., Amrumstr. 22, Stg. 10.30 Gottesd., P. A. Löffler; 11.30 Kinderg., P. A. Löffler. Mgt. 19 Passionsg., P. E. Breyvogel. Predigtstg., Strauburger Linie 107, Stg. 17 Gd., P. E. Breyvogel.

Diakonissenanstalt, Elisabeth-Kapelle, Nordstr. 42, Stg. 10 Gd. 10.30 Passionsgottesdienst, P. B. Löffler.

Ev.-luth. Kirche Erbsenhausen, Stg. 10 Abendmahlsgd., P. Gutkewitsch; 11.30 Kinderg., Erbsenhausen, 10.30 Abendmahlsgd., P. Winger. Tauschen, 16 Abendmahlsgd., P. Winger. Di. 16 Frauenstg., Do. 19.30 Hefelstr. Fig. 19 Passionsg., Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor - Litzmannstadt, Friedr.-Goebler-Str. 8, Stg. 8.45 Gebetsd.; 19.30 Evangelis. Do. 20. Bibelsd. Frundsbergstr. 10, Stg. 15 Evangelis. Bergmannstr. 49a, Stg. 8.45 Gebetsd.; 15 Evangelis. Kurandstr. 43, Stg. 8.45 Gebetsd.; 15 Evangelis. Radeogast, Grüne Zeile 65, Stg. 15.30 Evangel. Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43, Stg. 9 Gebetsd.; 10 Gottesd.; 18 Evangelis. Mgt. 16 Frauen-Bibelsd. Fig. 19 allgem. Bibelsd. Litzmannstadt-Süd, Nordernystraße 14, Stg. 15 Evangelis. Ml. 14.30 Bibelsd. Ml. P. Bruno Löffler, P. M. Breyvogel, Fig. P. Otto, Stg. Ettinger, Stg. d. theol. Kleindenst. Zdunska Wola, Rathausstr. 23, Stg. 15 Predigt, Pfr. Hildner.

Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85, Stg. Judica 10 Gd.; 15 Kinderlehre, Ml. 19.30 Passionsandacht, P. Malschener. St.-Pauli-Gemeinde, Krefelder Str. 60, Stg. 10 Gd.; 15 Kinderlehre und 19 Passionsandacht, P. Müller.

Turek. Evang.-luth. Kirche, Stg. Judica 10.30 Gd. mit hl. Abendm., Konfirmation, P. Hassenrück; 14.30 Kinderg.; 15.30 Taufen. Fig. 19 Passionsg., P. Hassenrück.

Kalisch. Evang.-luth. Kirche, Stg. (Judica), 10 Gd.; P. Maczewski, 11.30 Kindergottesd. (Haydnstr. 6), Dienstag, 19.30 Bibelsd., Freitag, 19 Passionsandacht mit Abendmahl, P. Maczewski, Spatenfeld, Stg. 16.30 Gd., P. Maczewski.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Str. Heute, 18 Andacht u. Beichte. Stg. 7 Frühmesse, 9 Wehrmachtg., 10 Hochamt, 11 Amt f. Wehrmacht (Kapelle), 13 Spätmesse, 15.30 Passion, 16.30 Fastenpredigt. Altes Rathaus, Schlageterstr. 134, Stg. 7 h. Messe.

Konstantynow, kath. Kirche, Heute, 19 Beichte, Stg. 12 Hochamt, danach Kreuzweg. Mlischki, Stg. 10.30 Hochamt. Pabianice, Marienkirche, Stg. 8 h. Messe, 10 Hochamt, 15 Passion. Gd.-kath. Kirche, Gartenstraße 22, Stg. 9 h. Messe, 10.30 Hochamt.

OFFENE STELLEN
Bürovorsteher mit umfassenden kaufmännischen Kenntnissen, möglichst sofort von Tabakwarengroßhandlung, Helmut Boelke u. Co., König-Heinrich-Straße 20, Ruf 186-13, gesucht.
Wir suchen einen branchenkundigen Verkäufer sowie einen Büroangestellten oder Angestellten, Oswald Graebisch, Meisterhausstraße 100.
Buchhalter(in), bilanzsicher, mit Kontenrahmen für Maschinenbuchhaltung, nur erste Kraft, ab sofort gesucht. Angebote unter A 1852 an die L.Z.
Bürohilfe, älter, aufgeweckt, mit guten Ortskenntnissen, für unser hiesiges Büro sofort gesucht, Ingenieurbau, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 111, Baubüro.
Gehilfe des Bleichereileiters oder Praktikant für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 246 an Zeitungsverl. Eichmann, Pabianice, Schleifstr. 10, erbeten.
Kontoristin für die Lohnbuchhaltung und sonst. kaufm. Arbeiten, mit Kenntnissen in K.o., Angelegenheiten, Schlichtung, möglichst mit polnischen Sprachkenntnissen, für sofort oder später gesucht. Knudsen & Co. G. m. b. H., Landmaschinenfabrik, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 40.
Sprechstundenhilfe ganztägig gesucht. Angebote unter 8437 an die L.Z.
Sofa Schneidlerin zum Andress an der Garde, Angebote u. A. 1853 an die L.Z.
Kleiderpfeilerin gesucht. Anmeldung M. Baithe, Adolf-Hitler-Str. 64, Büro.
Wir suchen Stenotypistinnen, Kontoristinnen mit Kenntnissen in Lohnbuchhaltung, Schreibmaschinendamen. Anruf: 185-05.
Stenotypistinnen, nur erste Kräfte, sowie Buchhaltungskräfte, die in der Buchhaltungserfahrung sind, werden sofort eingestellt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild sind zu richten an: Reichsführer 44 und Chef der Reichlichen Polizei, Personl. Stab, Rohstoffamt, Zentralverwaltung, Litzmannstadt C 2, Straße der A. Armee 78.
Stenotypistin für Anwaltsbüro gesucht. Angebote unter 8461 an die L.Z. erbeten.
Deutsche Wirtschaftlerin für sofortigen Antritt gesucht, Vorsehrten u. 15.30 bis 14.30 Moltkestraße 199, W. 5.
Portier-Retuschier für schwarz, braun und Color sofort Angebote unter 8445 an die L.Z.
Stenotypistin, Sekretärin, möglichst sofort von Tabakwarengroßhandlung, Helmut Boelke u. Co., König-Heinrich-Straße 20, Ruf 186-13, gesucht.
Verkäuferin, Fakturistin, möglichst sofort von Tabakwarengroßhandlung, Helmut Boelke u. Co., König-Heinrich-Straße 20, Ruf 186-13, gesucht.
Lohnrechnerin, gebühte Kontoristin, für unser hiesiges Büro sofort gesucht. Meldungen täglich, Ingenieurbau, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 111, Baubüro.
Reinmachefrau für Büroräume von 7-12 Uhr oder auch ganztägig sofort gesucht. Meldung: Ingenieurbau, Meisterhausstr. 111, Fernruf 189-75.

STELLENGESUCHE

Erfahrener Bilanzbuchhalter, Durchschreibebuchhaltung, Kontenrahmen, Betriebsabrechnung, Kalkulation, Steuerangelegenheiten, sucht entsprechenden selbständigen Posten. Angebote unter 8379 an die L.Z.
Buchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote u. 8387 L.Z.
Suche Halbtagsbeschäftigung als Bürokraft. Angebote u. 8449 L.Z.
Suche Stellung als Schreibkraft oder Bürohilfin. Angebote u. 8448 an die L.Z.
Stenotypistin sucht für die Abendstunden dreimal wöchentlich Nebenbeschäftigung. Angebote u. 8440 L.Z.
Suche verantwortungsvolle Vertrauensstellung als Personalsachbearb. Abteilungsleiterin oder ähnl. Ansrchriften unter 8454 an die L.Z.
Bilanzsicherer Buchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 8253 an die L.Z.
Spinnereifachmann mit Praxis u. höherer Textilschule für Zellwolle, Baumwolle und Flockenbast sucht einen entsprechenden Posten in Litzmannstadt. Angebote unter 8465 an die L.Z.
Gewandter Kaufmann der Drogen- und chem.-techn. Branche, guter Diktator, Korrespondent, sucht geeignete Position im Osten. Angebote unter H. G. 31 282 an Ala, Berlin W 35.

Versicherungskaufmann, verhandlungsgewandt, anpassungsfähig, sucht zusätzlich feste Position in Wirtschaft oder Industrie als Verbindungsmann oder Außendienst. Angebote u. 8456 an die L.Z.
Büroangestellter mit langjähriger Tätigkeit sucht Stellung. Angebote unter 8433 L.Z.
Aelter Herr sucht Posten als Hilfslohnabrechner. Angebote u. 8426 an die L.Z.
Chef-Sekretärin, aus dem Altreich, perfekt in Stenografie und Schreibmaschine sowie in allen vorkommenden Büroarbeiten zum 1. Mai d. J. frei. Angebote erbeten unter 8378 an die L.Z.
Buchhalterin, bilanzs., mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, sucht Posten. Angebote unter 8241 an die L.Z.
Pflichtjahr Mädchen sucht Stellung bei Ehepaar mit Säugling. Angebote unter 8381 an die L.Z.
Junge gebildete Dame sucht Stellung als Bürohilfin. Angebote unter 8375 an die L.Z.

VERMIETUNGEN

Teilwobliertes Zimmer mit Kuchengelegenheit an Dame zu vermieten. Fernruf Nr. 124-30 ab 17 Uhr.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche sonnige 2 Zimmer und Küche in unmittelbarer Nähe des August-Bier-Krankenhauses, mit Gas, Bad und Bequemlichkeiten gegen ebenso 3 Zimmer u. Küche in Stadt-Mitte. Ruf 213-80.
Biete in Litzmannstadt sonnige 5-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage, zentral gelegen, mit allem Komfort; suche in Berlin, Mittel- oder Süddeutschland gleichwertige 5-6-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Gartenbenutzung. Angebote unter He 8453 Ala, Berlin W 35.
Biete 1 Zimmer und Küche, Bad, W.-C., Vorraum, Parkett, Stadtzentrum; suche gleichwertige 3-Zimmer-Wohnung; 1. Obergesch. oder Erdgesch. Angebote unter 8385 an die L.Z.
Wohnungstausch Posen - Litzmannstadt. Komfortable 7-Zimmer-Wohnung mit Heizeinrichtung, in Posen gesucht. Stelle in Litzmannstadt entsprechende Wohnung zur Verfügung. Angebote u. A 1756 an die L.Z.
Tausche meine gute 3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten gegen eine gleichwertige 4-5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 8382 an die L.Z.
Tausche sonnige 5-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen 3-Zimmer-Wohnung. Angebote 8432 L.Z.
Tausche umständelbare schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort gegen eine gleichwertige 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 8391 an die L.Z.
Tausche sonnige 2 Zimmer und Küche mit sämtl. Bequemlichkeiten, Nähe Hauptbahnhof, gegen 3-4 Zimmer in der Stadtmiete. Angebote u. 8388 L.Z.

VERPACHTUNGEN

Platz, 2880 qm, zu verpachten. Angebote unter 8401 an die L.Z.

BETEILIGUNGEN

Wäschefabrikant sucht mit 50.000 RM. Beteiligung oder Kauf eines Textilgroßhandelsunternehmens. Übernahme kann sofort erfolgen. Angebote erbeten unter F 243 an Zeitungsverl. Willy Kiever, Krefeld, Adolf-Hitler-Straße 68.
Beteiligung mit 70 bis 120 Mill an Großhandelsgeschäft oder Fabrikation gesucht. Ang. u. A 1851 an die L.Z.

VERLOREN

Handwerker-Ausweis für Deutsche auf den Namen August Wilhelm Neubert, Stellmachereister, Litzmannstadt, Babenberger Straße 5, verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt.
Vier Reichskleiderkarten auf die Namen Kazimiera, Eugen und Lotte Frank, 240 591, 90 233, 52 370, Dittow, Kreis Lask, in Litzmannstadt verloren.
Zwei Kohlenkarten (18 Gz) am 5. 4. 1943 abends zwischen Rotgard., Adolf-Hitler, Breslauer und Ostpreußenstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die gegen Belohnung bei Lebrich, Rotgardstraße 1, abzugeben.
Vier Reichskleiderkarte auf den Namen Bruno Fröhlich lautend, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hauländer Straße 27, W. 36.
Zwei Brotkarten, auf die Namen Eugen und Reinhold Quast lautend, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 71, W. 8.
Drahthaar-Terrier, weiß, Rücken schwarz, schwarz-bräunlicher Fleck am rechten Auge, entlaufen. Rückgabe gegen Belohnung. Anruf 222-02.

VERSCHIEDENES

Brutelar von Leghorn-Hühnern gibt laufend ab gegen Bezahlung vom Reichsnährstand und Lieferung der Verpackung oder Selbstabholung. Gutsverwaltung Schönleib, Kr. Schieratz, der Bauernsiedlung Kalisch, G. m. b. H., Post Brzezno, Betriebsleiter Vogt.
Buchhalter übernimmt stundenweise rückständige und laufende Erledigungen. Anruf 235-31 zwischen 13 u. 16 Uhr.
Altes Hamburger Exporthaus s. Verb. mit Abrechnern von Industrie und Landmaschinen sowie Elektromotoren. Anfr. unter H. G. 11742 an Ala, Hamburg 1.
Weiche Möbelstühle repariert in Privat einige Möbel? Angebote Adolf-Hitler-Straße 27/9, Fernruf 203-24.
Wer übernimmt die Abschrift eines Manuskripts auf der Schreibmaschine? Papier wird gestellt. Ang. u. 8463 an die L.Z.
Preisloschen beim RPK, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 22, am Tage der Wehrmacht, Schießpreise sind abzuholen bis Sonnabend, den 17. 4. 1943: Herren Simon, Hilben und Lange, Pfr. Kloter und Schröder.

VERTEILER

Bläker-Vertreter zum Besuch der Verbaucherkundschaft für den Artikel Trennkrem gesucht. Angebote unter D 560 an Ala Danzig.

UNTERRICHT

Wer erteilt englischen und französischen Unterricht? Angebote unter 8394 an die L.Z.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
136/43. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischhändler eingetragenen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf Abschnitt 4 der Fischkarte bei:
Bauer, Erich Nr. 3701 - Ende Fritz, Irma Nr. 9 551 - Ende
Braun, Elise „ 7331 - Ende Gampe, Hugo „ 10 581 - Ende
Bruck, Robert „ 7901 - Ende Müller, Julius „ 2 901 - Ende
Clotuch, Irene „ 871 - Ende Schmidt, Rudolf „ 13 201 - Ende
Ernst, Elwira „ 8771 - Ende
Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte bei:
Bauer, Erich Nr. 1 - 1100 Fritz, Irma Nr. 1 - 25
Braun, Elise „ 1680 Gampe, Hugo „ 1 - 25
Bruck, Robert „ 1750 Müller, Julius „ 1 - 25
Clotuch, Irene „ 1 - 350 Schmidt, Rudolf „ 1 - 41
Ernst, Elwira „ 1 - 2100
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 9. April 1943.
Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

Gehelme Staatspolizei Kalisch

Wegen wiederholten gemeinschaftlich bedingten Verhaltens gegenüber selbst Kundschaft wurde dem Inhaber der Dampf- und Großwäscherei „Fortschritt“, W. T. A. B. i. c., wohnhaft Kalisch, Hindenburgstraße 25, von der Geheimen Staatspolizei ein Sicherungsgeld in Höhe von 500 RM. auferlegt.

Der Bürgermeister Ostrowo

II. Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Ostrowo für das Rechnungsjahr 1943. Auf Grund des §§ 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1934 (RGBl. I. S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten - Ratsherren - folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen:
§ 1. Der Nachtragshaushaltssatzung wird im ordentlichen Nachtragshaushaltssatzung in den Ausgaben auf 4 713 222,11 RM. (gegenüber 4 313 222,11 RM. Ausgabe im ordentl. Haushaltsplan) festgesetzt. Ostrowo, den 31. März 1943. Der Bürgermeister - gez. Kemnitz.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Infolge dringender Netzarbeiten werden am Sonntag, dem 11. 4. 1943 folgenden Ortschaften und Häuserblocks abgeschaltet: Chocianowiz, Laskowiz, Zdrzyz, T. lin, Dombrowa, Wola Zadzyńska, Rypultowiz, Widrow von 7 bis 13 Uhr. Trojmeistrasse 12, Kurlfürstenstraße 31, Moltkestraße 180, 182, 184, 190, 199, 205, 209, 217, Hochmeisterstraße 15, 20, Krefelder Straße 33, 35/37, 48, 56, 60, Buschlinie 190, 192, 193, Wuppertaler Straße 25/27 von 8 bis 14 Uhr. Tautenzstraße 32, 41, 42, 47, 52, 61, 63, 65, 69, 71 in der Zeit von 9 bis 13 Uhr zwei Stunden. Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Verwaltung.

HANDELSREGISTER

Amisgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in () keine Gewähr.
Neueintragung:
HRB. 77. „Sucker & Thiel Holzbaugesellschaft mit beschränkter Haftung, Spezialunternehmen für freitragende Dachkonstruktion“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 58). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Juni 1940 abgeschlossen und am 23. Januar 1943 abgedruckt. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 23. Jan. 1943 ist der Sitz von Berlin nach Litzmannstadt verlegt worden. Gegenstand des Unternehmens: Auswertung der am 24. April 1940 beim Reichspatentamt angemeldeten Erfindung des Architekten Fritz Sucker und des Bauingenieurs Viktor Thiel in Berlin „Stützträger-Dachkonstruktion“ und eines hierzu zu errichtenden Zimmereibetriebes, Sägewerksbetriebes und verwandter Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 80.000,- RM. Geschäftsführer ist Architekt Fritz Sucker, Berlin. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch einen oder mehrere von ihnen durch zwei Geschäftsführer vertreten. Als nicht eingetragene wird noch veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“.
HRB. 78. „Gleiche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt (Gartenstr. 88). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Juli 1942 abgeschlossen. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung der bisher von dem Verkaufsbüro der Gleiche, Aktiengesellschaft in Litzmannstadt betriebenen Geschäfte, d. h. der Handel mit Kohle, Koks, Breiklets und anderen Brennstoffen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich in solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen, sowie Verträge mit anderen Unternehmen zur Erreichung des vorerwähnten Zwecks abzuschließen. Das Stammkapital beträgt: 100.000,- RM. Geschäftsführer sind: Direktor Dr. Hans Benz, Berlin, Günther von Posseck, Kattowitz, Franz Schult, Posen und Wolfgang Göll, Litzmannstadt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragene wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft durch den Deutschen Reichsanzeiger erfolgen.
HRA. 6. (Tuschin). „Textil- und Kurzwaren Gerhard Weisandt“ in Tuschin (Berchtesgaden Platz Nr. 4). Inhaber ist der Kaufmann Gerhard Weisandt in Tuschin.
HRA. 1108. „Julius Köbernik“ in Litzmannstadt (Obstgasse Nr. 3 - Vertretung in der Nahrungs- und Genussmittelbranche und der Betrieb eines Auslieferungslagers für die Sektellerei Deinhard & Co.) Inhaber ist der Handelsvertreter Julius Köbernik in Litzmannstadt.
HRA. 1109. „Wirk- und Strickwarenfabrik Wilhelm Johanson“ in Litzmannstadt (Zietzenstr. Nr. 111). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Johanson in Litzmannstadt. Dem Buchhalter Wilhelm Döring in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.
HRA. 1110. „Alwin Hartmann“ in Litzmannstadt (Buschlinie 48 - Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren). Inhaber ist der Kaufmann Alwin Hartmann in Litzmannstadt.
HRA. 1111. „Heinrich Berg & Sohn Juwelen, Gold-, Silberwaren und Uhren“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 102a). Geschäftsführer sind: Goldschmiedemeister Heinrich Berg in Litzmannstadt und Goldschmiedemeister Arnold Berg in Posen. Der Frau Hilda Berg, geb. Berg in Litzmannstadt, ist Prokura erteilt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1942. Beide Gesellschafter sind nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.
HRA. 1112. „Kaffeehaus Korso, Inh. Rudolf Gronwald & Kurt Binder“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 76). Geschäftsführer sind: Gastwirt Rudolf Gronwald und Gastwirt Kurt Binder, beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Mai 1940.
HRA. 1113. „Wollwarenfabrik Wilhelm Freiberg“ in Litzmannstadt (Straße der A. Armee Nr. 70). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Freiberg in Litzmannstadt. Der Ehefrau Herta Freiberg, geb. Schwalbe, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.
HRA. 1114. „Appretur und Färberei Edmund Otto“ in Konstantynow (Großer Ring Nr. 35). Inhaber ist der Kaufmann Edmund Otto in Konstantynow.
Veränderungen:
HRB. 1225. „Aktiengesellschaft der Petrikauer Maschinerie“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 40). Durch Beschluss des Deutschen Obergerichts in Radom vom 13. Januar 1943 - VU 1/43 - ist auf Grund der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens im Generalzinsungsverzeichnis vom 21. 4. 1941 - VBl. G. S. 233 - Dr. Erich Krause, Berlin-Charlottenburg 2 zur Sicherstellung und Erhaltung des im Generalzinsungsverzeichnis befindlichen Vermögens der Gesellschaft bestellt worden. Die Befugnisse des Verwalters bestimmen sich nach dem obengenannten Beschluss des Deutschen Obergerichts in Radom.
Neueintragung:
HRA. 14 (Zdunska Wola) Stern-Drogerie Otto Klapprott, Zdunska Wola (Platz der Freiheit Nr. 23). Inhaber ist Drogist Otto Klapprott in Zdunska Wola.
HRB. 1573. „P. Koschen“ in Litzmannstadt (Luisenstr. 41). Ella Amalie Minkner ist zur weiteren Geschäftsführung bestellt. Sie vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer Kokkinakis. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 26. 2. 1941 ist die Gesellschaft in eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „P. Kokkinakis & Co., Zuckerwaren, Chaiwa und Technisch-Dampfabrik“ in Litzmannstadt unter Ausschluss der Liquidation umgewandelt worden. (Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 7. 7. 1934 - RGBl. I. S. 569). Als nicht eingetragene wird noch bekannt gemacht: Den rückgängigen der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.